

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Abonnement 14/5 1892 u. 13
 Zusendung gratis
 Preis 1/2 Kreuzer

Bezugs-Preis mit Postverendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—
 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluss des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 20. Waidhofen a. d. Ybbs, den 14. Mai 1892. 7. Jahrg.

Mittheilungen

über den Bestand und die Entwicklung der Hardware- und Cutlery-Kleineisen-Industrie in Sheffield.

III.
 (Schluß.)

Die Kosten der Betriebskraft

dürften, da Wasserkraft die billigste, sich in Sheffield im Ganzen höher als in Oesterreich stellen. Sheffield ermangelt zwar der Wasserkraft nicht, wenn dieselben auch nicht in gleich reichem und zur Sommerzeit nachhaltigem Maße wie in Oesterreich zu Gebote stehen, doch da andererseits der Preis der Kohle in Sheffield ein so niedriger ist, verlohnt es sich kaum auf Wasseranlagen große Kosten zu verwenden, zumal auch bei solchen Anlagen die Lease hold (siehe unten) eine gewisse Rolle spielt. Soweit also der Betrieb durch Wasserkraft allein erreicht wird, ist Oesterreich im Vortheil, doch schon wo gemischter Betrieb (Dampf- und Wasserkraft) herrscht, stellt sich der Vortheil meistens auf die Seite Sheffield's.

Der Brennstoff.

Kohle und Coals ist, wie schon erwähnt, in Sheffield billig, fällt also zu Ungunsten Oesterreichs ins Gewicht. Nur die Holzkohle, welche bei gewissen Arbeitsmanipulationen, nicht zu entbehren ist, hat Sheffield zu misen oder sehr theuer zu bezahlen. Es notiren zu Beginn dieses Jahres, nachdem allerdings gegenüber dem Vorjahre eine wesentliche Preisermäßigung eingetreten ist, per Tonne:

Prima Dampfkohle	fl. 11.60	per Tonne
Dampfkohle	„ 9.—	„ „
Hochofencoals	„ 13.60	„ „
Gießereicoals	„ 16.60	„ „

Beste Holzkohle, die aus dem Staffordshire-District zur Verwendung in Converteröfen nach Sheffield gebracht wird, notirt zur Zeit bis 7 Pfst. per Tonne, circa 8 fl. per 100 kg. weiche Holzkohle (Stück char coal) circa 5 1/2 Pfst. per Tonne, circa 6 fl. per 100 kg. Die letztere ist zum Beispiel in Waidhofen a. d. Ybbs mit circa 2 fl. per 100 kg zu beschaffen.

Die Fabriksanlagen Sheffield's

erregen bei den Fremden, die Sheffield zum erstenmale besuchen und denen die Bedeutung dieser Stadt als Sitz

der englischen Kleineisen-Industrie bekannt ist, eine gewaltige Enttäuschung. Statt der geträumten Industriepaläste erblicken sie niedrige, winkelige, schlecht erhaltene, in rohen Ziegelsteinen ohne Bewurf ausgeführte Baulichkeiten, welche gleich verfallen, daß sie nicht in der Absicht, einer zweiten Generation zu dienen, geschaffen wurden. Wie von außen, so sind diese Werkstätten auch im Innern, schlecht ventilirt, oft halbdunkel und unreinlich, systemlos aneinandergereiht. Man merkt in vielen Werkstätten, daß die Fabrik sich vergrößert hat, Räume dazu gezogen wurden, die ursprünglich nicht dafür bestimmt waren: die Zugänge zu diesen, man möchte sagen an den Haaren herangezogenen Räumen sind oft die primitivsten. In anderen Werkstätten, deren Betrieb sich im Laufe der Zeit vereinfacht hat, läßt man Räume, die nicht mehr benutzt werden, ruhig verfallen; nicht ein Penny wird für die Erhaltung derselben ausgegeben. Dieses ängstliche Zurückhalten von unnötigen Capitalinvestitionen liegt in dem vorwiegend praktischen Sinne des Engländers und ist in seinem Wesen, sich leicht neuen Erfordernissen anzupassen, begründet. Doch greift hier die Lease hold unzweifelhaft in vielen Fällen tief ein: jene englische Institution, nach welcher der Grund und Boden nach einer gewissen Anzahl von Jahren immer wieder an den Eigenthümer zurückfällt, und zwar inclusive aller Gebäude, Anlagen zc., die von dem Abmiether darauf errichtet wurden. Dem Letzteren steht nach Ablauf des Mietverhältnisses rechtlich keine Entschädigung zu, mag er auf dem gemieteten Boden auch noch so große Werthobjecte errichtet haben. In Sheffield ist der Duke of Norfolk der Besitzer des Grundes ganzer angelegener Stadttheile, und es fällt z. B. der Grund, auf welchem die Riesenfabrik von Thar, Chammell & Comp. steht, in circa 45 Jahren mit allen Gebäudecomplexen und Anlagen, die darauf stehen, an den Herzog zurück, wenn er die Lease nicht erneuern sollte. Dies muß zwei Jahre vor Ablauf der Lease geschehen, oder selbst Dampfhammer und sonstige im Boden gefestigte Maschinen verfallen diesem Gesetze.

Die Transportverhältnisse

begünstigen die Aus- und Einfuhr Sheffield's in außerordentlichem Maße. In dem mit großen Rähnen schiffbaren Canal, der mit dem Don in Verbindung steht, und dem Knotenpunkte des Eisenbahnnetzes zwischen London, Hull, Manchester und Leeds gelegen, kann es billig und schnell von und nach allen Haupthäfen Englands direct versprochen. Der Kleineisen-Industrie Oesterreichs stehen dagegen für überseeischen Export nur die kostspieligen und zeitraubenden

Verbindungen mit Triest, Fiume, Hamburg, Bremen, Holland und Belgien zu Gebote.

Die Schnelligkeit, mit welcher die Bahnen, angetrieben durch die zahlreichen Concurrenzlinien, den Gütertransport erledigen, erhellt aus der Thatfache, daß Güter, die in Sheffield des Abends nach London, Liverpool, Hull aufgegeben sind, schon am nächsten Tage, zumeist des Vormittags, spätestens aber im Laufe des Nachmittags, den Adressaten zugestellt werden. Die Entfernung Sheffield-London entspricht ungefähr jener von Wien nach Prag oder Salzburg, für welche letzteren Verkehr 4-5 Viefertage zu rechnen sind.

Die Handelsbeziehungen

Sheffield's sind durch die eben besprochenen Transportverhältnisse und durch die geographische Lage Englands wie die keines anderen Landes bevorzugt, und gehört seitens der österreichischen Handelshäuser kein geringer Muth dazu, gegen dieselben, insbesondere was das überseeische Absatzgebiet anbelangt, anzukämpfen, denn nicht allein die geographische Lage, sondern auch, wie aus der Abhandlung der vordem erörterten Punkte hervorgehen dürfte, die Kraft und das Renommé der Sheffielder Kleineisen-Industrie stehen denselben fördernd zur Seite. Es bedarf nicht nur langjähriger Ausdauer, der Unkosten gar nicht zu gedenken, um renommirte Sheffielder Marken, die seit lange sich der Gunst des consumirenden Publikums erfreuen, aus dem Felde schlagen und durch österreichisches Fabricat ersetzen zu wollen; es gehört dazu auch enorme Geduld, Fleiß, Klugheit, Menschenkenntnis und vor Allem eine tüchtige Portion Kühnheit. Die englische Industrie verdankt ihrem Handelsstande viel, unter Anderem: fortlaufenden gesicherten Absatz ihrer Fabricate, die Kenntniss der verschiedenartigsten Forderungen aller überseeischen Consumenten, die Uebernahme ihrer Fabricate von der Werkstatte aus, meistens gegen Bezahlung, so daß kein Fabrikant genöthigt ist, durch Creditgeben ein Risiko zu übernehmen; sie weiß ihm aber auch Dank und bethätigt ihn durch getreue, genaue Lieferung fehlerfreier Waare, durch intelligentes Anpassen ihrer Fabricate an die Wünsche der Consumenten und durch die Bevorzugung ihrer den überseeischen Handel betreibenden, dort etablirten Handelshäuser. Letztere besteht unter Anderem darin, daß selbst gegen bares Geld und zu höheren Preisen kein anderer Käufer als die betreffenden Handelshäuser Waare von den Fabrikanten geliefert erhalten. Der englische Fabrikant hält eben auch in dieser Hinsicht fest an der Arbeitstheilung: ihm die Herstellung, dem Handelsstande der Betrieb der Waaren, und befindet sich wohl dabei. In dieser Weise von der Industrie

Schön Pieschen.

Noch liegt der Schnee des Winters auf den Bergen und in den Thälern, aber schon weht es wie Frühlingshauch durch die Luft. Ja, schon naht er selbst. Nicht mehr lange, dann prangt die Erde wieder in frischem Grün und ist erst der Mai gekommen mit seinem blauen Himmel und seinen lieben Lüften, seinen Blüten und seinen Freunden, dann regt sich in jeder Brust aufs Neue der Drang nach der Ferne und das Wandern geht wieder an!

Das Wandern! Wie freue ich mich auf unsere nächste Reise, sie geht wieder nach Gösling und meine zwei Collegen freuen sich mit mir. Wir kennen das liebe Nestchen schon, wir kennen schon seine freundlichen Häuser, seine lieben Bewohner, sein gutes Bier und dessen ebenso gefälligen als dicken Bräuer. Wir kennen auch einige von Gösling's lieben Mädchen, rosenwangig, dunkeläugig, blühend in der Fülle der Jugend und von einem bezaubernden Gemüthe. Schön Pieschen aber, die schalkhafte und schönste, kennt auch uns: Wir erzählten ihr — im Sommer wird es ein Jahr — daß wir den Dürrenstein besteigen wollten; sie ließ uns ziehen, lächelte uns aber schelmisch nach, denn sie hatte ihre Hand zu einem schwarzen Anschlag gegen unsere Bergpartie gereicht. Schön Pieschen, heuer kommen wir wieder nach Gösling; o, wie freuen wir uns schon! Wir wollen den Dürrenstein besteigen; Du aber, verschwöre Dich nicht wieder dagegen.

Fröhlich zogen wir voriges Jahr die Straße von St. Georgen nach Gösling. Es war zeitlich früh und ein prachtvoller Morgen. Die klaren, smaragdgrünen Wasser der Ybbs drängten sich rauschend zwischen den Felsen durch, von den waldbestandenen Bergeshängen wehte es kühl herab, der Gipfel des Frieslings erglühte purpurn im Scheine der

Morgensonne, indes der Königsberg seine rothigen Schatten auf das Thal warf und die Ferne wunderbar deutlich vor uns lag. „Auf den Dürrenstein!“ rief College Franz und setzte rascher ein; „auf den Dürrenstein und ins Heimbachthal!“ jauchzten auch wir und schneller gieng's die Straße.

Bald war Gösling erreicht, wir durchzogen es eilig und schritten der „Noth“ zu. Welcher Naturfreund wird ob dieser Felspartien nicht staunen? Dem Bache folgend, erreichten wir Rothschilde's Jagdschloß, von dessen Terrasse wir unsere entzückten Blicke auf die Umgebung schweifen ließen. Von der Schönheit des Thales hingerissen, wollten wir keinen seiner Reize versäumen und stiegen deshalb auf den Hübertreppen bis in die tiefste Tiefe der Felschlucht, wo die Warnungstafel steht: „Verbotener Weg!“ und ohnehin keiner mehr zu finden ist. Dann erst kehrten wir in den Ort zurück, um uns körperlich zu erfrischen und uns zum Aufstieg auf den Bergriesen vorzubereiten.

Wir nahmen mit dem erst besten Wirtshause vorlieb und bestellten zu essen. Wir hatten es nicht getroffen; man sah fast nichts in der Stube vor lauter Rauch und Bauern. Deshalb beeilten wir uns und suchten ein anderes Gasthaus, um uns über die nöthigen Details aufklären zu lassen. Schön Pieschen, da kamen wir zu Dir. O, wie bist Du freundlich und liebenswürdig! Du erzähltest und sagtest uns alles, was nur ein nach Naturschönheiten lechzender und des Weges unkundiger Tourist sich wünschen mag und College Franz wünschte und fragte viel. Schön Pieschen, wie bist Du freundlich und liebenswürdig! Wie angenehm plauderten wir und wie unbegreiflich schnell verflohen uns die Viertelstunden, bis College Robert zum Aufbruche drängte. Ungeduldig hatte er den Felsstecher aus dem Stui genommen und schmachend blickte er auf die 3 Bergspitzen.

Endlich empfahlen wir uns. Ich sah noch einmal zurück. Da lächelte uns Schön Pieschen so schelmisch und

schalkhaft nach — ich grüßte nochmals, und sie war verschwunden.

Noth weiß, in 5 Stunden auf den Dürrenstein, erst die Straße nach Lunz, dann durch die Höll — das Uebrige habe ich vergessen. Die Sonne brannte heiß, die Schweißtropfen rannen uns von der Stirne, Franz aber trieb zur Eile. Der Aufstieg fiel uns schwer. Je weiter und höher wir kamen, desto schönere Partien, desto umfassendere Rundsichten belohnten unsere Mühe und wir brannten vor Begierde, vom Gipfel herab all die mannigfaltigen Reize der weiten Umgebung unseren trunkenen Blicken erschlossen zu sehen.

Nach fast zweistündiger Wanderung hielten wir eine kurze Rast. Franz studirte auf seiner Karte die umliegenden Berge, Robert ersuchte ihn um den Feldstecher. Da öffnete Franz das Stui, — es war leer. Betroffen sahen wir einander an. „Im Gasthaus hab ich ihn ja noch gehabt“ rief Robert. „Wer hat das Stui drunten zugemacht?“ fragte ich. Keiner konnte sich entsinnen, denn gespielt hatten wir alle damit. „Wir haben ihn sicher vergessen“, sagte Franz; „ihr wißt er gehört nicht mir, zudem ist's ein gutes Glas, es konnte wegkommen, gehen wir zurück und verzichten wir diesmal auf die Partie, wir können sie ja ein andermal nachholen.“ Da ließ sich freilich nichts dagegen einwenden und wir stiegen hinab.

Im Grunde des Herzens aber priesen wir den unglücklichen Zufall, der uns des beschwerlichen Steigens im Sonnenbrande überhob und uns schön Pieschen wieder zuführte. Das nächste mal konnten wir auch den Aufstieg zu einer günstigeren Zeit ansetzen. Wir kehrten also guter Laune zurück und suchten gleich jenes zweite Gasthaus auf. Dort fanden wir im traulichen Extrazimmer außer einigen Gästen das holde Kind und ihre Mutter. Als uns schön Pieschen eintreten sah, blinzelte sie unverwandt auf uns und mir schien, als gäbe sie sich Mühe, ein Lachen zu verhalten,

Die heutige Nummer ist 2 Bogen stark.

kräftig unterstützt, ist es dem englischen Handelsstande sehr leicht gemacht, sein einmal gewonnenes Terrain behaupten zu können und neues dabei zu erobern. An Pionieren fehlt es ihm nicht. Man muß nur das geschäftliche Getriebe in London sehen und in den großen Seehäfen, wie Liverpool, Southampton, Glasgow, u. s. w., um begreifen zu können, wie sehnüchlich es den Engländer schon in der frühesten Jugend ergreift, über die Meere nach fernen Ländern zu ziehen. Er erwirbt dadurch nicht bloß nützliche Kenntnisse, einen freien, ungetrübten Blick für alle menschlichen Verhältnisse und gesellschaftlichen Einrichtungen, er gewinnt auch, ist er ein einigermaßen offener Kopf, ein sicheres Einkommen, oft aber große Reichthümer, und diese materiellen Güter, von Einzelnen erworben, potenziren sich schließlich in seinem Vaterlande England.

Daher der Reichthum dieses Inselreiches: er strömt ihm nicht nur aus seinen so ungemein ergiebigen riesigen Colonien zu, sondern jedes Land ist ihm durch seine ausgedehnten Handelsbeziehungen mehr oder minder tributpflichtig. Die so sich sammelnden Reichthümer an Capitalien werden wieder in Unternehmungen für Industrie und Handel gesteckt, sie gewähren dem Unbemittelten Credit und helfen ihm, sich eine eigene Existenz zu gründen, sie bezahlen die Kosten der Forschungsreisen in noch unaufgeschlossene Länder und begründen wieder neue Colonien.

Die Leitung aller englischen Handelsinteressen geschieht hauptsächlich von London aus. Jedem überseeischen Kaufmanne oder Producenten ist London sein Reiseziel, sein Depot, seine Börse, sein Banquier und Quelle aller ihm notwendigen Informationen. In London culminiren alle kaufmännischen Interessen, es ist der Weltmarkt aller Producte und der Tagator aller überseeischen Werthe.

Oesterreich und speciell Wien können schon ihrer geographischen Lage nach nie einen ähnlichen Zufluß überseeischer Geschäftseinkünfte erwarten, und der Oesterreicher seinerseits liebt sein Vaterland zu sehr, um es materieller Interessen halber zu verlassen; hat er sich aber dennoch dazu entschlossen, so steht er großen Schwierigkeiten gegenüber, denn es fehlen ihm die Anknüpfungspunkte die der directen Handelsverkehr gewährt, die Empfehlungen an überseeische Häuser, die ihm mit Rath und That entgegenkommen könnten, es fehlt ihm der Hinterhalt, welchen der Colonienbesitz des Vaterlandes bietet.

Der Engländer ist da in ganz anderer Lage, er leidet nur an der Qual der reichen Auswahl. In Ostindien einen Bruder, einen Onkel in Australien, einen Vetter im Capland, in Canada gute Freunde, hat doch fast jede englische Familie einen ihrer Angehörigen abroad (d. i. im Auslande). Der Engländer geht gern und oft zur See; eine Reise über den großen Ocean gilt ihm nicht mehr, als manchem Wiener eine Donaufahrt von Wien nach Pest.

(R. Franz-Josef-Stift.)

Bericht

über die öffentl. Gemeinderathssitzung vom 24. April 1892.

Nach Verlesung des letzten Protokollbeschlusses bringt der Herr Bürgermeister Julius F a r z die Spende des Herrn Baron Rothschild per 500 fl. und die Vertheilung derselben an die Armen zur Kenntnis und wird hiefür dem Herrn Baron Rothschild der Dank durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen.

Gemeinderath Hr. Major K i n e k stellt den Antrag auf Beschaffung eines geschlossenen Rehrichtwagens; derselbe wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

A) Anträge des Stadtrathes.

I. Relation betreffs der Feuerstiegen B. L. Es wird beschlossen, die Stiege bei Nr. 37 zu cassiren, jene

bei Hofschneidiger zu verlegen und die dort befindliche Feuerspritze anderweitig unterzubringen, ferner über Antrag ein Reservoir an geeigneter Stelle anzubringen.

II. a) Ueber Antrag auf Adaptirungen im Badhause wird beschlossen, dieselben nur auf das nothwendigste zu beschränken.

b) Betreffs des Brunnführerhauses wird beschlossen, von einer Adaptirung desselben zu einer Oberlehrerwohnung abzusehen und wird die Baucommission ermächtigt, die Frage des Warmbades mit der der Wohnung des Oberlehrers zu cummuliren, hiefür einen geeigneten Platz zu ermitteln, und für die Erbanung eines Hauses für die gedachten Zwecke Pläne und Kostenvoranschläge zu beschaffen, und dieselben mit bestimmten Anträgen dem Gemeinderath zur weiteren Beschlußfassung vorzulegen.

III. Erweiterung der Fahrbahn beim Bezirksgerichtsgebäude; dieser Antrag wird vertagt.

IV. Betreffs des Felsnerhäuschens wird die Demolirung desselben beschlossen.

V. Verkauf des dem Bürgerpitale gehörigen Waldtheiles Nr. 811 in Klein-Schneid; es wird beschlossen, denselben an Anton Wigner um 1800 fl. zu verkaufen. Betreffs des übrigen Theiles wird der Bürgermeister ermächtigt, mit Herrn Baron Rothschild behufs Umtauschung Unterhandlungen zu pflegen und abzuschließen.

VI. Das Brunnführerhaus wird an Herrn Carl v. Wendt um 110 fl. Jahreszins vermietet.

B) Anträge der Finanzcommission.

I. Rechnungslegung des Kammeramtes pro 1891.

Diese Rechnung wurde nach Nichtigbefund genehmigt, dem Rechnungsleger Herrn J. S c h w a r z das Absolutorium ertheilt und der Dank ausgesprochen und demselben über Antrag des Herrn Bürgermeisters namens des Stadtrathes für die schnelle und exakte Durchführung der neuen Rechnungslegung eine Remuneration von 100 fl. zuerkannt.

II. Die Rechnungen des Friedhofes, Epitaphienfondes und des Friedhofdarlehens werden genehmigt.

III. Desgleichen wurde die Rechnung des Bürgerpitales, der Bürgerpitalkirche, der Süntherstiftung und des Armenseelen-Liebesvereins genehmigt, den Rechnungslegern und Verwaltern das Absolutorium ertheilt und der Dank ausgesprochen.

C) Anträge der Armen-Commission.

Die eingelaufenen Gesuche werden theils genehmigt, theils abgewiesen.

Vorsicht mit Hunden!

(Original-Mittheilung.)

Es soll dem Schreiber dieses leid thun, wenn er mit den folgenden Zeilen dem treuen Wächter des Hauses, dem erklarten Liebling der Familie und meist auch drohtigen Gespielen der Kinder, mag er nun Hektor oder Karo oder Pinscherl oder wie immer gerufen werden, an seinem bisherigen guten Leumund schaden würde. Aber was kann der Hund dafür, wenn er in Punkte Reinlichkeit arg vernachlässigt, sich des Ungezieters nicht erwehren kann und infolge dessen weit öfter, als die Hundeliebhaber es zugestehen wollen, die unschuldige Ursache nicht bloß gewisser Belästigungen, sondern gar nicht selten auch ernster Krankheiten, ja selbst des Todes seiner Herren wird?

Die Hunde beherbergen und ernähren nämlich zahlreiche Schmarotzer (Parasiten) aus dem Pflanzen- und Tierreiche und zwar sowohl äußerlich auf und unter der Haut als auch innerlich in den Eingeweiden. Diese Parasiten gehen auch auf den Menschen über, wenn die erforderlichen Bedingungen vorhanden sind. Gewiß Grund genug, im Verkehr mit Hunden nöthige Vorsicht zu gebrauchen.

Äußerlich lebende Parasiten des Hundes.

a. Der K a m m f l o h (Ceratopsyllas canis.)

Wenn hier unter den Parasiten des Hundes vorerst der uns allen bekannteste „Hundefloh“ zur Beschreibung an die Reihe kommt, so geschieht das nicht deswegen, als wäre er der gefährlichste Peiniger unseres vielgequälten Vierfüßlers. Der lästigste aber ist er ohne Zweifel. Der Hundekammfloh ist eine eigene Species, Art, für sich unter den 40 bisher bekannten Arten dieser aufdringlichen Blutsauger. Wer Lust und Geschick besitzt, einen solchen braunen Burschen mit der Loupe, dem Vergrößerungsglas an den Leib zu rücken, der wird dann unschwer den Zackenamm der Brustringe beobachten, von denen er seinen Namen erhalten hat und durch welches Merkmal er sich von seinen Collegen unterscheidet, den der verehrliche Leser vermutlich nicht bloß aus der Naturgeschichte her kennen mag. Wenn bisweilen im Späß oder im Ernste behauptet wird, der Hundefloh meide den Menschen und gehe nicht auf denselben über, so ist das absichtliche oder unfreiwillige Täuschung, dagegen 2 Sinne: Der Gesicht- und Tastsinn energisch protestiren.

b. Kr ä t z m i l b e (Sarcoptes scabiei).

Bedenklicher sind schon die nun zu erwähnenden, wenn auch vielmal kleineren Quälgeister unsers armen Hausgenossen. Ein winzig kleines Thierchen, das mit freiem Auge kaum bemerkbar ist, die Krätzmilbe gräbt sich wie ein Maulwurf Gänge in die Haut des Hundes und dadurch wird jener überreichliche Hautauschlag — die Räude — verursacht. Die Hundekrätzmilbe siedelt gerne auch auf den Menschen über, erzeugt dann einen ähnlichen Ausschlag und besonders scheinen Frauen und Kinder hiefür empfänglich, wohl wegen der feineren Haut, vielleicht auch wegen des häufigeren, unvorsichtigen Verkehrs mit dem Liebling des Hauses.

c. B a l g m i l b e (Demodex folliculorum canis).

In den Talgdrüsen des Hundes lebt eine noch viel kleinere Milbe als die vorgenannte, die Balgmilbe. Namentlich Bauch, Rücken und Kopf des Hundes bevorzugt dieses Thierchen, dessen Anwesenheit sich zuerst durch rothe Hautflecken verräth, die aber in kurzer Zeit in eitrige Geschwüre aufbrechen. Auch diese Milbe greift den Menschen an. Die eiterige Rumpfnase, welche das Gesicht so manchen warmen Hundefreundes ziert, soll nicht immer ihr lebhaftes Colorit dem Alkohol allein verdanken, sondern vielmehr der Balgmilbe.

d. F a v u s p i l z (Achorion Schönleini).

Der den jungen Müttern wohlbekannte „Kopfgriind“ der kleinen Kinder wird durch einen mikroskopisch kleinen Pilz, den Favuspilz, hervorgerufen. Das Mycelium dieses Pilzes wuchert in der Haut von Hunden, auch Mäusen und Katzen und wird von diesen Thieren vermutlich durch die äußerst zahlreichen Sporen, Samen, auf den Menschen übertragen.

e. B o r k e n f l e c h t e (Herpes tonsurans).

Während der vorhin erwähnte Pilz das oberste Hautgewebe der Kopfhaut zerstört, befallt ein anderer gleichfalls von Hunden übertragener Pilz die Kopf- und Barthaare des Menschen, bewirkt dadurch das Ausfallen der Haare, indem er die Haarzwiebel tödtet und außerdem noch häufig einen böartigen Ausschlag verursacht. Meistens nützen gegen diese Haarzwiebelkrankheit alle Salben und theuren Geheimmittel blutwenig. Der stattliche Schnurrbart muß dem winzigen fast unsichtbarem Feinde weichen, und auf einsamer weiter Flur werden nach wenigen Jahren, wenn keine Abhilfe kommt, die letzten drei historischen Härchen einer schönen, tadellosen Glorie im hellen Vollmonde als stille Zeugen der Vergänglichkeit alles Irdischen trauernd stehen.

Wenn schon das bisher Gesagte zur Vorsicht im Verkehr mit Hunden mahnt, so gilt das um so mehr, wenn nur besonders zwei der innerlich lebenden Parasiten des Hundes besprochen werden, welche dem Menschen lebensgefährlich werden können.

Franz sah seelenvergnügt auf sein frisches, schäumendes Bier, das Lieschen hübsche Schwester gebracht und erwähnte mit keiner Silbe des verlorenen Feldstechers. Er mußte etwas im Hinterhalte haben! Roberts Geduld war endlich erschöpft und er fragte schon Lieschen selbst, ob kein solcher vergessen wurde?

Da hatte er das Bad ausgegossen. Schön Lieschen brach in ihr lang verhaltenes Lachen aus dem sie schier nicht zu sich kommen konnte, und Franz sah wie ein armer Sünder drein, bis auch er mit einstimmt. Verblüfft sah mich Robert an, ich ihn — wir wußten keine Erklärung.

Endlich bat schon Lieschen: „Mama, gib mir den Schlüssel zur Kade, daß ich den Feldstecher bringen kann, den mir der Herr vormittags zum Aufheben gegeben hat“. Nun war die List offenbar; da thronte auch schon das vermisste Glas in der Mitte auf dem Tisch und wir sahen es halb zweifelnd und halb vorwurfsvoll an, wie es uns so schmählich hintergehen konnte.

Also schon Lieschen hat Dich gefangen, Franz, daß Du gar nicht im Ernste hinaus wolltest, sondern uns im Bunde mit dem schönen Rinde den Streich spieltest! Wie wir Euch auch so ahnungslos in die Falle gingen! Schön Lieschen, welch harmloser Muthwille, wie waren wir Dir dankbar dafür! Denn süße und unvergeßliche Stunden schenkest Du uns, sie mit Dir aufs Herzlichste zu plaudern. Schön Lieschen, wie bist Du liebenswürdig. Glaube, daß wir uns nur schwer von Dir verabschiedeten. Aber es war Abend geworden und wir hatten noch einen weiten Weg zurück über Neith.

Bald wirds ein Jahr sein, doch wir können Dich nicht vergessen. Du bist so liebenswürdig, so unwiderrstlich, holdes Mädchen, drum höre: Wir werden heuer wieder hin-

ein in Dein freundliches Dörfchen wandern und unser erster Besuch gilt Dir. Dann steigen wir wieder hinauf, auf den Dürenstein und Franz leiht wieder den Feldstecher aus. Aber wenn er Dir ihn wieder zum Aufheben geben will, dann nimm ihn nicht mehr, denn wir werden es heuer nicht so eilig haben. Vor Franz aber warne ich Dich; nimm Dich in acht vor ihm, ich meine, er will Dir diesmal ein Rükken rauben.

Der Zug nach oben hinaus.

Leider ist es jetzt der Zug der Zeit, daß Alles oben hinaus strebt. Alles wird immer mehr ins große getrieben, sei es Einrichtung oder Toilette, Erziehung der Kinder oder Geselligkeit, es geht Alles weit über die Verhältnisse, und ob Familien es mitmachen können oder nicht, das ist gleich, lieber wollen solche Leute in der Häuslichkeit darben, als nach außen hin sagen: „Ich kann nicht!“ — Aber davon, daß in den Zimmereinrichtungen und Toiletten ein übertriebener Luxus getrieben wird, davon will ich heute nicht sprechen, sondern von dem Streben nach oben in der Erziehung der Kinder.

Ein kleiner Handwerker oder Beamter hat einen Sohn, einen hübschen gewedeten Jungen, und es ist natürlich bei den Eltern sofort beschlossene Sache, sowie das Kind die ersten guten Zeugnisse nach Hause bringt: der Junge muß studiren; — Er muß studiren — und er geht aufs Gymnasium, wo es mit seinem Können schon bedeutend schlechter bestellt ist, als auf der Elementarschule; dort genügte schon sein Verstand, aber das Lateinische und Griechische ist denn doch eine andere Sache, und er fühlte sich hier auch nicht

so frei wie auf der früheren Schule, denn die Jungen dort standen ihm im Können nicht alle gleich, und hier war er der Mittelmäßigen einer. Er fühlte es auch, und als er seinem Vater eine schlechte Censur brachte und gestraft wurde, erklärte er schluchzend, lieber in die Elementarschule zurück zu wollen! Aber da kam er schön an. Die Schande wollen sich die Eltern nicht anthun, nein, er muß weiter lernen.

Und er lernte weiter. Es ging eben mittelmäßig, und wenn er seiner Neigung hätte folgen dürfen, würde er lieber dem Vater beim Handwerk behilflich sein, statt über seinen lateinischen Büchern zu sitzen. Kurz vor dem Abiturientenexamen fühlte er, daß er dasselbe kaum bestehen würde, und doch wollte er seinen Eltern nicht den Schmerz antun, und zurücktreten; er fiel natürlich durch; später bestand er es allerdings mit Mühe und Noth. Als Student stand er den Eltern geistig schon so fern, daß er es als etwas Selbstverständliches annahm, wenn die alten Leute ihm Alles gaben, was sie irgend entbehren konnten. Seine Schwestern wurden nicht geheiratet, weil er das Vermögen aufbrauchte, und lebten als einfache arme Mädchen im ertlerlichen Dorfe, dabei mit Bitterkeit des Bruders gedenkend. Und als der junge Mann ans Ziel kam? Da war er ein Jurist, mittelmäßig in seinen Leistungen, der auf seine Eltern herab sah und sich seiner einfachen Schwestern schämte, da war er ein Mensch, der ohne irdere Befriedigung arbeitete und manchmal in stillen Stunden, wenn ihn Niemand hören konnte, seinen angenommenen Dünkel fahren ließ und sich sagte: „Wäre ich doch nicht herausgerissen worden aus dem Kreise, den du durch Geburt und Befähigung angehört hast.“ Seine Eltern hatten Zufriedenheit und häusliches Glück dieser Götzen zum Opfer gebracht, der Eitelkeit heißt und ober hinaus strebt.

f. Hüllsenwurm (Taenia echinococcus)
 ein ungemein kleines Bandwürmchen, etwa 4 Millimeter lang und nur aus 4 Gliedern bestehend. Diese Glieder fallen ab und nach ab, enthalten aber eine große Menge Eier, welche bei ihrem Abgange aus dem Hunde verstreut werden. Als nun solche Eierchen in den Magen des Menschen gelangen, so durchbohren die daraus entwickelten kleinen Larven die Darmwände, gelangen in das Blut, werden von denselben in den Blutgefäßen weiter getragen, bis sie sich irgendwo dann festhaken — in Lunge, Herz, Gehirn oder wo immer. Welche große Gefahr daraus für das Leben entstehen kann, wird Jedermann einsehen, wenn er weiß, daß an der Stelle, wo die Larve sich mit ihren Häkchen einmal festgesetzt hat, eine große Blase entsteht, welche mitunter die Größe einer Kugelfugel erreichen soll. Und wenn das z. B. in einem heiklen Organe geschieht, wie Herz, Gehirn u. s. w. dann ist der Tod unausbleiblich. Es kann deswegen nicht los vom Standpunkte der Reinlichkeit, sondern ganz insbesondere von dem der Gesundheitslehre die Unsitte nicht reinig genug verurteilt werden, Hund und auf wieder beugten Tellern das Futter zu geben, oder sich gar Hände und Gesicht von ihnen lecken zu lassen.

Der gurkenähnliche Bandwurm (Taenia cucumerina)
 hat seinen sonderbaren Namen von der Form der sich zeitweise abtrennenden Glieder und lebt im Darm des Hundes, wie Finnen jedoch in den Läufern desselben. Wenn die Kinder mit den Hunden spielen, sie streicheln u. dgl., wie leicht kommt es dann vor, daß diese Thiere sich an den Händen der Kleinen anhängen und auf diese Weise in den Mund und endlich in den Magen gelangen, wo sie sich zu neuen Bandwürmern entwickeln. Doch für diesmal genug. Also nur Vorsicht mit Hunden!

Farbenblindheit.

(Original-Mittheilung.)

Nicht nur in den späteren Lebensjahren erst, sondern in allen Lebensaltern, bei beiden Geschlechtern, kann diese wissenschaftlich noch nicht genügend aufgeklärte Erscheinung der Farbenblindheit auftreten. In Ländern, in Gegenden mit mehr feuchter, nebeliger Atmosphäre, wie z. B. England, geschieht dies häufiger, als in sonnigeren Gegenden.

Was ist Farbenblindheit? In dem Worte selber liegt schon die Antwort. Es ist darunter nicht gänzliche Blindheit zu verstehen, sondern auch Farbenblinde können so gut und so scharf sehen wie andere Sehende. Und doch! für gewisse Gegenstände. Das ist bei Farbenblinden die Netzhaut des Auges unempfindlich. Einen Gegenstand von rother Farbe, z. B. das rothe Signallicht der Eisenbahn, wenn es noch so hell ist, — sie sehen zwar das Licht ganz scharf und deutlich, aber nicht roth, sondern in einer anderen Farbe, etwa Grün oder Gelb.

Die auffälligste, aber auch gottlob seltenere Form dieser Störung des Sehvermögens äußert sich dadurch, daß alle Gegenstände, mögen sie wie immer gefärbt sein, doch nur in einer und derselben Farbe dem betreffenden Auge erscheinen. Diese Form der Farbenblindheit heißt Monochromatismus und ist entweder angeboren, oder erst später als Folge einer gewaltsamen Störung des Sehvermögens, durch gewaltsame Verletzungen der Netzhaut des Auges, durch Krankheit u. dgl. eingetreten. Im ersten Falle wird uns der Farbenblinde überhaupt nicht sagen können, in welcher Farbe er die Gegenstände sehe. Er kennt ja keine Farbe und kann darum auch nicht vergleichen. Im anderen Falle ist das wohl möglich, wenn nämlich dem erst später Farbenblind gewordenen die Erinnerung an die Farbenunterschiede geblieben ist.

So selten also die Fälle von Monochromatismus vorkommen, so treten desto häufiger jene Arten von Farbenblindheit auf, in welchen nur die eine oder die andere Farbe nicht wahrgenommen werden kann. Und da hat man die

Und nun die Mädchen. Steht es mit ihnen etwa anders? — Einfache Leute schicken ihre Töchter in Klavierstunden und auf die höhere Töchterschule, wo ihre häusliche sehr einfache Erziehung durch einige französische Brocken und etwas allgemeine Bildung überfrachtet wird, um doch wieder bei jeder Gelegenheit hervorjubeln zu können. Die Hauptsache der guten Erziehung eines jungen Mädchens ruht in den Händen einer feinfühlenden, gebildeten Mutter. Die jungen Dinger werden eingebildet, anspruchsvoll und suchen, wenn sie vermögend sind, einen Mann aus gebildeten Kreisen zu bekommen. Es glückt ja mitunter, aber stets hängt der Frau das an, woher sie stammt, und sie empfindet es oft, daß sie nicht für „voll“ angesehen wird.

Besser ist es, wenn Jeder nach seinem Stande erzogen wird. Sind nicht gute Handwerker auch schon reich geworden und konnten befriedigt auf ihr Leben zurückblicken? Thut's denn allen in Reichthum und Ansehen im Leben? Die innere Befriedigung und das häusliche Glück sind die Hauptsache und die beruht auf Harmonie nach innen und außen. Eine brave, fleißige Bürgerfrau, die auf ihrem Plage ist, hat einen viel größeren Werth, als eine „fogenannte“ gebildete Dame, der oft das nötigste Taktgefühl abgeht, und die bloß das Eine in ihrem Leben erreichte, daß sie „über ihre Verhältnisse geheiratet hat!“

(Häusel. Rathg.)

Erfahrung gemacht, daß in den weitaus meisten derlei Fällen die Empfindungsfähigkeit für Roth mangelt. Die deutschen Regierungen haben in den letzten Jahren unter ihren Eisenbahnbediensteten Prüfungen auf Farbenblindheit vornehmen lassen, und das gewiß ganz unerwartete Ergebnis war, daß die Farbenblindheit ein weit verbreitetes Uebel sei, daß ferner der bei weitem größte Theil der damit Befasteten für die rothe Farbe unempfindlich, also mit einem Worte rothblind sei. Von 239.726 Untersuchten waren 1974 rothblind. Hier sei noch kurz bemerkt, daß das grüne Licht am leichtesten wahrgenommen wird, schwieriger schon Blau und am schwächsten ist die Empfindlichkeit der Augennetzhaut für rothe Farbenstrahlen.

Mit der Farbenblindheit darf jedoch nicht verwechselt werden die Farbenunkenntnis. Dieselbe ist viel verbreiteter, als man nach dem Stande unseres modernen Unterrichtswezens glauben sollte, dieser Umstand weist entschieden auf eine Lücke in unserer Volksschulbildung hin. Dr. Joy Jeffries, welcher in den Vereinigten Staaten die Untersuchungen betreffs Farbenblindheit unter der dortigen Bevölkerung auf das Eifrigste betreibt, stieß dabei sogar häufig auf Fälle von Farbenunkenntnis. Auch fand er, daß an dem Uebel von Farbenblindheit zum weitaus größeren Theile die Männer leiden, aber selten nur das weibliche Geschlecht.

Ob nun die Wissenschaft schon wirksame Mittel entdeckt hat oder solche noch auffinden wird, die angeborene Farbenblindheit zu kuriren, ist Schreiber dieses nicht bekannt. Es mag übrigens hier sich ähnlich verhalten wie mit dem angeborenen Mangel eines musikalischen Gehörs.

Die schwer oder vielleicht überhaupt unheilbare Farbenblindheit, und ebenso die leicht kurirbare Farbenunkenntnis können im praktischen Leben nicht nur recht empfindlich belästigen, sondern geradezu fatal werden. Denken wir nur an den gewiß recht leicht möglichen Fall, daß ein rothblinder Eisenbahnbediensteter z. B. als Wechselwächter angestellt wird, der aber selber von dieser Störung seines Sehvermögens keine blasse Ahnung hat. Die Farbesignale sind dormalen noch bei unseren Bahnen im Gebrauch. Wenn nun von dem Wechselsteller anstatt Roth, das er überhaupt nicht wahrnimmt, vielleicht Grün oder eine andere Signalfarbe gesehen wird, welche eine entsetzliche Katastrophe konnte da als Folge eintreten.

Diese von verschiedenen Regierungen über das Vorkommen von Fällen der Farbenblindheit angeordneten und dergest noch im Zuge befindlichen Erhebungen, welche vermuthlich auch von der österreichischen Bahnverwaltung nicht weniger gewissenhaft gepflogen werden, dienen jedenfalls zur möglichsten Abwendung schwerer Unglücksfälle und eben deswegen auch zur Beruhigung des Publikums.

Das auch zur erfolgreichen Ausübung mancher Künste und zahlreicher Industriezweige ein farbengefundes und — betonen wir es nochmals — ein farbengeübtes Auge geradezu unentbehrlich sei, wird wohl Niemand ernstlich bestreiten.

Aus dem Gefagten mag zur Genüge hervorgehen, daß die amtliche Anfertigung von statistischen Tabellen betreffs des hier besprochenen Augenübels nicht allein dem wissenschaftlichen Interesse, sondern in noch erhöhter Bedeutung den berechtigten Anforderungen des praktischen Lebens entsprechen würde. Von diesem doppelten Gesichtspunkte aus muß es höchst wünschenswerth erscheinen, daß nach dem Vorgange der Amerikaner auch in unseren Volksschulen auf das Erkennen und richtige Bezeichnen der Farben seitens der Schüler das nöthige Gewicht gelegt werden möge.

Wenn etwa auf Anregung dieser Zeilen wissenschaftlichen Bestrebungen zugängliche Herren Lehrer derlei statistisches Material sammeln würden, so könnten sie um diese relativ noch junge und doch so wichtige Wissenschaft der Statistik sich bestens verdient machen.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Personalnachricht.** Der Justizminister hat den Bezirksadjunkten des hiesigen k. k. Bezirksgerichtes, Herrn Josef Faschingbauer, zum Gerichtsadjunkten beim Landesgerichte in Wien ernannt.

**** Concertabend.** Aus dem von der hiesigen Ortsvertretung des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins Sonntag, den 8. Mai in Zinfers Gartensalon veranstalteten „musikalischen Abend“ wurde ein förmliches Concert mit ausgewähltem, fast überreichem Programm. Der Obmann der Ortsvertretung, Herr Michael Zeitlinger, begrüßte die zahlreich erschienene geladene Zuhörerschaft und besprach in kurzem die Ideen und Ziele des großen Meisters und die Aufgaben des Richard Wagner-Vereines. Die nun fast ohne Pausen folgenden Gesangs- und Musikvorträge waren durchwegs vorzüglich und boten den Zuhörern reiche Genüsse. Das treffliche Streichquintett des Männergesangsvereines (die Herren Kliment, Maderthauer, Fests, Leutner jun. und Director Buchner), auf dem Clavier begleitet von den Damen Frau Dr. Etmundl und Fräulein Rosa Prosch, exekutirte die herrliche Gémont-Ouverture von Beethoven, den Brautzug (Sfas aus Lohengrin und zwei Sätze aus der 2. Haydn'schen Symphonie, die beiden Damen spielten ein schwieriges Clavierconcert von Weber brillant, Frau Marie Dwozka, vortrefflich bei Stimme, sang mit künstlerischer Vollendung Arien aus Lohengrin und Wagnon und zwei Schubert'sche Lieder, Herr Dr. Leutschmann aus Amstetten, der feinfühligste Interpret Wagner'scher Musik auf dem Claviere, brachte eine Piece von Liszt und den ergreifenden Orat-

March aus Parsifal, Herr Friedrich Kojas, als tüchtiger Sänger von seinem früheren Aufenthalte in bester Erinnerung, überraschte durch die Leichtigkeit und Gewandtheit, mit welcher er schwierige Wagner'sche Partien, wie das Lenzlied aus Siegfried und die Anrede Veit Pogners aus den Meistersängern, unterstützt durch seine bedeutenden Stimmittel, bewältigte, und Herr Capellmeister F. Kliment erwies sich durch den Vortrag einer Phantasie aus Faust abermals als der bestbewährte Violinspieler, der uns schon wiederholt erfreute, — kein Wunder daß bei so großen Genüssen der Beifall des äußerst befriedigten Publicums ein stürmischer war. Wir sind Herrn Zeitlinger für diese Veranstaltung großen Dank schuldig und wünschen nur, daß der hehren Sache Wagner's neue Freunde gewonnen werden und daß es uns recht bald wieder gegönnt sein möge, einen ähnlichen wahrhaft genussreichen Abend zu erleben.

**** Ehrung.** Ein würdiger, hochverdienter Veteran der Schule in dem lieblichen Markte Weyer, Herr Oberlehrer Franz Proschko, wurde am Mittwoch, den 11. Mai von der dortigen Lehrerschaft, der Liedertafel und einem großen Theil der Einwohner zu seinem 44. Dienstjahre überrascht. — Abends gegen halb 9 Uhr zog die Liedertafel in Begleitung der Musikkapelle mit Fackeln und Lampen vor dem Wohnhause des Jubilanten auf, und brachte dem allgemein geachteten und beliebten Lehrer ein Ständchen, welches den überraschten Jubilar sichtlich hoch erfreute. Herr Dr. Franz Schneider, als Vorstand der Liedertafel, beglückwünschte in kurzen ergreifenden Worten den Jubilanten auf das herzlichste zu der seltenen, schönen Feier. Mit bewegten Worten dankte der Gefeierte für die ihm bewiesene Ehrung. — Nach dem Ständchen versammelten sich die Lehrerschaft und die Liedertafelmitglieder in Josef Bachbauer's Gasthause zu einem gemüthlichen Abende, wo bei Toasten (ausgebracht von den Herren Grünwald, Gafseer und Dr. Maix und vielen anderen) Becherklang und Gesang die Stunden rasch verflogen. Möge denn der gültige Himmel noch viele Jahre den geehrten Jubilanten zum Wohle der Jugend, sowie überhaupt im Interesse der Gemeinnützigkeit in ungetrübter Gesundheit wie bisher erhalten.

**** Friedhof-Capellenbau-Verein.** Es war im Spätherbste 1891, als sich in unserer Stadt, aus Bewohnern der Stadt- und Landgemeinde Waidhofens, ein Friedhof-Capellenbau-Verein zu dem Zwecke gegründet hat, den von der ganzen Pfarrgemeinde neu geschaffenen Friedhof mit einer Capelle auszustatten, die nicht nur allein den Friedhof verschönern, sondern auch zur Darbringung von Messopfern für die Verstorbenen dienen soll. — Dieses Unternehmen wurde von den Parteien der Stadt- und Landgemeinde Waidhofens sehr gut aufgenommen, und scheint die Durchführung, so wie die bisherigen Unterstüßungen schließen lassen, in kürzester Zeit ausführbar zu sein. Der Verein zählt heute bereits 43 Gründer, mit dem Betrage von je 20 fl. und 322 unterstützende Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von fl. 1.20 sowie auch noch andere Wohlthäter, welche das Unternehmen fördern helfen. Diese Thatsache ist bei dem Umstande, als der Verein erst kurze Zeit ins Leben gerufen wurde, gewiß eine höchst erfreuliche und läßt erwarten, daß diesem gegebenen Beispiele noch viele andere Parteien in dieser großen Pfarrgemeinde folgen, und den Friedhof-Capellenbau finanziell unterstützen werden. An der Spitze des Vereines steht Herr Canonikus Gabler und der Bürgermeister der Stadt Waidhofen Herr Julius Jag, und werden auch von diesen weitere Unterstüßungen für den gedachten Zweck dankbarst entgegen genommen.

**** Genossenschaftliches.** Am 24. Mai d. J. findet in Stumpfholz's Gasthause die Generalversammlung der Müller und Sägemüller statt, bei welcher diesmal nurnmehr 2 Punkte der Tagesordnung verhandelt werden, indem in der letzten Versammlung wegen Streitigkeiten einiger Mitglieder die übrigen Punkte nicht vorgenommen werden konnten, ja sogar vom anwesenden Herrn Commissar die Versammlung aufgelöst werden mußte. — Es hat den Anschein, als wäre diese Genossenschaft die lebhafteste.

**** Freischießen am 22. und 23. Mai 1892 auf der k. k. priv. Schießstätte zu Gmäs.** Liste: 1. Best 3 Dukaten, 2. Best 2 Dukaten, 3. Best 8 Silbergulden, 4. Best 6 Silbergulden, 5. Best 4 Silbergulden, 6. Best 2 Silbergulden, 7. Best 1 Silbergulden. Sämmtliche Beste mit Fassung. — Unseren Schützen diene diese Nachricht auch als Einladung mit dem Bemerkten, daß sie sich so viel als möglich in dem lieben Städtchen, wo sich so gemüthliche Leute befinden, einfinden sollen.

**** Besitzwechsel.** Das dem Herrn Sgradella gehörige Gut „Haidhof“, ehemaliges Eigenthum des Herrn Baumeisters Kerbler in Kematen, gieng durch Kauf in den Besitz der Frau Baronin Ulm (um 20.000 fl.) über.

**** Bahnhofsvergrößerung in—Hilm-Kematen.** Das Bahnhofsgebäude in Hilm wird, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, um 6 Meter erweitert und wird ähnlich dem unzeren. — Ob und wie unser Bahnhof mit Magazinen einmal auch vergrößert wird, ist fraglich, das ist aber bestimmt, daß wegen Raumangel die Frachtgüter sehr oft im Freien untergebracht werden müssen, woran unsere Bahnbeamten nicht schuld sind, da bekanntlich hier ein bedeutender Frachtverkehr ist, und unsern Herren Eisenbahnbeamten es sehr unlieb ist, die Frachtgüter nicht, wie es sein soll, unterbringen zu können, — eben wegen Raumangels. — Doch nur Geduld, es wird schon besser werden.

Verschiedenes.

Tod den Maikäfern! — In diesem Frühjahre haben wir nach längerer Zeit wieder ein massenhaftes Auftreten der größten Feinde der Landwirtschaft zu verzeichnen. Leider geschieht von Seite der ackerbaureibenden Bevölkerung wenig oder gar nichts, um dem Uebel zu steuern, ich möchte daher an dieser Stelle allen Bewohnern unserer schönen Landstriche ein wohlgemeintes Mahnwort zurufen: Legt nicht die Hände müßig in den Schoß, wenn es gilt die künftigen Obstbäume und Saaten vor der drohenden Gefahr zu schützen! Spart weder Zeit, noch Geld, noch Mühe, um des schädlichen Insekts Herr zu werden; wenn alle einmüthig zusammenstehen, wird dies jetzt noch gelingen! In mehreren Jahren wird es bei der riesigen Vermehrung des Maikäfers vielleicht zu spät sein, und anstatt die Früchte Gutes Fleisches einzubereiten, werdet Ihr dann vor verwühten und zerstörten Fluren stehen! Wenn täglich am frühen Morgen die mit Maikäfern bedeckten Bäume und Hecken abgeschüttelt werden, so kann man dieselben leicht auflesen und vernichten. Ich biete täglich die ganzen, mir zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte auf, um in meinen Anlagen die Käfer sammeln zu lassen, denn ich fürchte den Maikäfer nicht nur als fertiges Insect, das in großen Massen den Obst- und laubtragenden Bäumen und auch den verschiedenen Getreidearten sehr gefährlich wird, sondern auch als Larve, als Engerling, der ungeföhrt unter der Erde sein Zerstörungswerk vollbringt. Dieser kriecht nicht nur mit Vorliebe die Wurzeln unserer Getreide und Gemüsearten, sondern ist auch im Stande, fingerdicke Baumwurzeln zu durchnagen. Wie viele Engerlinge nach einem solchen Maikäferjahre, wie das heurige, ihren Einzug in die bebaute Erde nehmen werden, kann man nicht absehen, da ein einziges Maikäferweibchen 30—40 Eier legt. Den besten Vertilger des Maikäfers unter der Erde, den Maulwurf, können wir aus bekannter Ursache nicht schützen, und die einheimische, insektenfressende Thier- und Vogelwelt ist außer Stande, mit solchen Massen aufzuräumen. Es ist daher an uns, den Maikäfer zu tödten und zu vernichten. (Alpenbote.)

Die Verhaftung des Defraudanten Jäger. Die „Times“ melden aus Alexandrien: Die Polizei fand in dem Koffer des Defraudanten Jäger einen größeren Theil des gestohlenen Geldes. Jäger war von einer Frauensperson Namens Klez begleitet. Er versuchte, bei der Verhaftung den Revolver zu ziehen, wurde aber rasch gefesselt. Jäger und die Frauensperson, die sich in seiner Begleitung befand, sind am 23. April in Suez eingetroffen und haben eine Woche in Kairo verbracht. In Kameh sind dieselben am 1. Mai unter dem Namen Kandoth eingetroffen. Jäger hatte täglich die Börse in Alexandrien besucht. Die Feststellung der Identität wurde dadurch erschwert, daß Jäger nach der eingetroffenen Photographie langes Haar und Bart trug, sich aber auf der Flucht den Bart abnehmen und das Haar kurz schneiden ließ. Die Prämie auf die Ergreifung des flüchtigen Cassiers, der 1,700,000 Mark defraudirt hatte, war auf 3000 Mark erhöht worden.

Eine Erbschaft von sieben Millionen Gulden soll einem Wiener Tramwaykutschers Namens Karlovsky in Aussicht stehen. Ein entfernter Verwandter Karlovskys starb vor zehn Jahren, das genannte Vermögen hinterlassend; es entstand ein Erbschaftsstreit, der bis jetzt gedauert hat und während dessen Verlauf alle „Konkurrenten“ Karlovskys starben. Jetzt hofft er die Moneten zu bekommen.

Würgengel Diphtheritis. Sämtliche Schüler der kleinen Volksschule in Ersjö in Jämtland (Schweden), die alle an Diphtheritis erkrankten, sind im Laufe von 14 Tagen gestorben.

Die Hinrichtung des Mörders Gatti in Luzern — die erste, die seit 25 Jahren in der Schweiz stattgefunden hat — wird vielleicht noch ein sehr interessantes Nachspiel haben. In den Cantonen, welche die Todesstrafe abgeschafft haben — es sind dies 17 von 25 — herrscht lebhafter Entrüstung. Nun ist es ein Aargauer Bürger, ein gewisser Mengis, der sich zum Scharfrichter in Luzern hergegeben hat und der Canton Aargau gehört zu denjenigen, in welchem die Todesstrafe nicht mehr besteht. Die Aargauer Regierung soll in Folge dessen beabsichtigen, den Scharfrichter Mengis wegen Mordes vor Gericht zu stellen. Der Fall ist sehr verwickelt und illustriert in komischer Weise die Rechtsungleichheit in der Schweiz.

Unheimlicher Fund. Ein englischer Dampfer, der von Europa nach Brasilien fuhr, fand, wie die letzte Post aus Südamerika meldet, einige Tagereisen von Rio de Janeiro entfernt auf offener See eine Brigantine, die vollständig verlassen zu sein schien. Der Kapitän des englischen Dampfers näherte sich dem Schiffe und entdeckte, daß er die italienische Brigg „Fortunata M.“ vor sich hatte, die von Rio de Janeiro nach Nordamerika unterwegs war. Der Kapitän ließ nun einen mit acht Matrosen und einem Schiffscapitän ausgerüsteten Rettungskahn in See stechen; die Bemannung sollte versuchen, an Bord des Schiffes zu gelangen. Das Schauspiel, das sich den Matrosen bei ihrer Ankunft darbot, war grausig: Auf Deck lagen 18 halbverweste Leichen. Der Arzt des englischen Dampfers stellte fest, daß das Schiffsvolk der „Fortunata M.“ dem gelben Fieber erlegen sei. Die Brigantine war bei ihrer Abfahrt von Rio mit 29 Seeleuten ausgerüstet und stand unter dem Kommando des Kapitäns Notola. 11 Personen müssen also von der

schrecklichen Epidemie schon vorher hingerafft worden sein und sind jedenfalls ins Meer geworfen worden. Den Uebriggeliebten, die wohl zu gleicher Zeit erkrankten, konnte Niemand diesen letzten Liebesdienst erweisen. Der englische Dampfer nahm die „Fortunata M.“ ins Schlepptau und brachte sie nach Rio zurück.

Die Hunde der Königin Viktoria. Nach dem Verfasser eines kürzlich in England erschienenen Buches „The Queen's Dogs“ („Die Hunde der Königin“) betitelt, erließ Heinrich VIII., Gemahlin der Anna Boleyn, die Verordnung, daß gewisse Hunderrassen das Recht haben sollten, bei Hofe gebudelt zu werden, während andere ohne Erbarmen davon verbannt wurden. Unter der gegenwärtigen Regierung sind drei Hunde zu den höchsten Hundewürden gelangt. Dieses edle Trio besteht aus „Marco“, „Roy“ und „Spot“, die die Bewachung der Königin bilden, vor ihrer Kammerthür schlafen und ihre Herrin auf ihren Reisen begleiten. Diese Hunde-Mylords haben auch ihre mit besonderen Namen benannten Residenzen. Die königlichen Hundepaläste heißen: Queen's Verandah (Königinnen-Veranda), Colley Court (Hof der Colleys) und Umbrella Court (Schirmhof). Alle Hundeställe bestehen aus einem großen Salon und einem riesigen Schlafzimmer. Diese beiden Räume bilden die Privatwohnung eines jeden Hunde-Junggeßellen oder eines ganzen Hundehaushalts. Der Fußboden des Salons ist mit Backsteinen belegt; das Meublement besteht in einem Kübel, der sich auf künstliche Weise immer wieder mit frischem Wasser füllt. Die Schlafzimmer werden durch zwei große Fenster erhellt; in einer Ecke ist das Lager, ein Bett mit Strohmattlage und überall sind warme Wasserleitungen, die den Raum reinigen. Eine Menge Domestiken sind im Dienste dieses Hundeadels angestellt; die Königin pflegt selbst nachzugehen, ob ihren Günstlingen auch Nichts fehle. Der „Tisch“ dieser königlichen Banwans besteht aus drei Gängen: Fleisch, Gemüse und einer Zwischenspeise. Der Koch ist angewiesen, das Menü so viel als möglich zu wechseln. Die hündischen Feinschmecker zeigen ihre Vorliebe für ein Gericht von gekochtem Fleisch und lecken eifrig die Schnauze nach dem Zwischengericht dem dogcake, das ihr Obermundloch zu ihrer vollsten Zufriedenheit zubereiten versteht. Dank diesem ruhigen, regelmäßigen, sorgenfreien und durch sonnige Spaziergänge verschönten Leben erreichen die Hunde-Mylords ein sehr hohes Alter. Sie bringen es oft bis zu 16 Jahren. Wenn einer stirbt, so werden seine Ueberreste in einer im Windsorpark angebrachten Fomlingruft beigelegt. Die edlen Züge des Verstorbenen werden der Nachwelt durch die berühmtesten Maler überliefert, und sein Porträt bekommt einen würdigen Platz in der Galerie der Ahnen.

Eine unheimliche Geschichte wird aus Sulzbach bei Trier gemeldet: Kürzlich war ein hiesiger Todengräber damit beschäftigt, einem eben Verstorbenen sein letztes Bett zu bereiten, und war mit seiner Arbeit beinahe fertig, als plötzlich eine bleiche Hand über dem Grabe sichtbar wurde, die dem erschrockenen Todengräber ein Schriftstück vor die Augen hielt. Nachdem er sich von seinem Schrecken erholt hatte, bemerkte er am Rande des Grabes den Steuer-Exekutor, welcher, da er den Todengräber zu Hause nicht angetroffen hatte, diesem in aller Form die Zustellung für rückständige Steuern im Grabe zugehen ließ. Entrüstet rief der sonst so friedliche Mann aus: „Das ist aber unerhört, könnt ihr einem denn nicht mal im Grabe in Ruh' lassen!“

Die Polizei weiß Alles. In Meseritz brante vor einiger Zeit ein junger Postbeamter mit 5000 Mk. durch und fuhr nach Berlin, um von dort via Hamburg nach Amerika auszukniffen. In Berlin machte er sich jedoch auf dem Bahnhofe einem Gendarmen dadurch verdächtig, daß er eine Tausendmarknote wechseln ließ. Als der junge Mann einen Augenblick den Wartesaal verließ, folgte ihm der Beamte und redete ihn draußen mit den Worten an: „Da sind Sie ja schon! So schnell hätten wir Sie gar nicht erwartet!“ — „Was? Sie wissen schon?“ — rief entsetzt der junge Mann. — „Jawohl, wir wissen schon! Die Polizei weiß Alles!“ — erwiderte der Beamte und führte den Flüchtling nach dem Bahnpolizeibureau, wo dieser im Glauben, erkannt zu sein, ein umfassendes Geständniß ablegte. Als noch an demselben Abend die telegraphische Nachricht an den Vater in Meseritz gelangte, daß man seinen Sohn auf der Flucht nach Amerika in Berlin verhaftet habe, war der Vater wie aus den Wolken gefallen, denn in der ganzen Stadt hatte noch Niemand eine Ahnung von der Abreise des jungen Mannes, noch weniger von dessen Vergehen. Jetzt ist dem Polizisten für seine „Eindigkeit“ eine Auerkennung in Gestalt von 100 Mk. zu Theil geworden.

Phantastische Einladungen. Es kann den Berliner Restaurateuren nicht abgestritten werden, daß sie eine ganz erhebliche Fülle von Phantasie aufbieten, um die Einladungen zum Besuch ihrer Lokale recht originell zu gestalten. So lockt ein Restaurateur von der Zimmerstraße mit folgenden Sirenentönen: „Wer sich will mit Absen messen, muß bei Anton Mittag essen.“ Derselbe Herr unterstützt auch seine Gäste mit dem guten Rath: „Thu' den Mund nicht unnütz auf, Red' vernünftig oder s. s.“

In der Linienstraße sucht eine Wittin denjenigen, die in ihrem Lokal Labung suchen, den Aufenthalt dadurch angenehm zu machen, daß sie ihnen aus den Linien der Hand die Zukunft „prophezeit“. In der Diebshofenerstraße laßt ein Mann, der sich schlicht und bieder „Bruderherz“ nennt, alle anderen Bruderherzen zu sich ein, und ein Gemüths-

mann aus der Brunnstraße läßt sein Lokal dadurch besonders verlockend erscheinen, daß er öffentlich kund gibt, seine Schwiegermutter sei auf vier Wochen verreckt! Canderer Wirt zieht unwiderstehlich an, indem er den Gast nach sechs geöffneten Schoppen den siebenten gratis verpaid und ein Menschenfreund in der Holzmarktstraße preist seine gepolsterte Sopha, auf dem man einen etwaigen Mann in aller Gemüthruhe anschlafen kann. So überbieten sich gegenseitig in Herzlichkeit und Wohlwollen — nur einhalten es mit der Grobheit, die indeß auch für manche etwas Verlockendes zu haben scheint.

Technisches.

Technische Mittheilungen vom Bureau für Patentangelegenheiten von G. Brandt*) Berlin S. W. Kochstr. 4. Zur Erzeugung von Mineral-Kautschuk. Ein Mineral-Kautschuk wird nach Navas' Verfahren aus den theerartigen Rückständen, welche bei der Reinigung des Erdöls mit Schwefelsäure entstehen, gewonnen. Dsaure Theer wird mit etwas mehr Eisenspänen oder dergleichen, als dem Gehalte von Schwefelsäure entspricht, zusammengeknetet. Nach einigen Stunden ist die Säure mit Bildung von Eisensulfat neutralisirt; die Masse wird damit mit kochendem Wasser ausgelaugt, wodurch Eisensulfat Lösung geht, während die schwarze Theermasse auf der Flüssigkeit schwimmt. Nach sorgfältigem Auswaschen zeigt dieselbe alle Eigenschaften eines gut gereinigten, weichen Bitumens. Da die Masse für manche Anwendungen zu weich ist, wird sie durch Erhitzen in einem Behälter verdickt; die dabei entstehenden Kohlenwasserstoffe können als Naphta verwandt werden. Die verdickte Masse Mineral-Kautschuk ist so elastisch wie Gummi. Zwei Theile des sauren Theers liefern einen Theil des gereinigten Bitumens. Erhitzt man dasselbe noch weiter, so entweichen große Mengen flüchtiger Bestandtheile, und etwa sechs Zehntel vom Gewicht des weichen Bitumens bleiben als eine im Naphta lösliche Masse zurück. Dieselbe ist fast so hart und zähe wie Gborit, bildet eine ausgezeichnete Nichtleiter für die Elektrizität und wird von Säuren und Alkalien nicht angegriffen; die Masse ist deshalb vorzüglich geeignet zur Herstellung galvanischer Batterien, zum Ueberziehen von Säurebehältern, als Isolirmittel bei der Herstellung von Kabeln u. s. w. Es können je nach der Länge des Erhitzens verschiedene Härtegrade erzeugt werden. Im heißen Zustande ist die Masse geeignet zur Ausfüllen von Formen und kann ferner als Ersatz für Petroleum dienen. Wird das Mineral-Kautschuk-Bitumen mit etwa 40 Procent Säuregemisch ausgearbeitet, so erhält man ein ausgezeichnetes Brennmaterial, welches, ohne zu schmelzen abrennt. Da Bitumen löst sich leicht in Petroleum und Naphta und bildet einen ausgezeichneten, zähen schwarzen Lack, welcher vollkommen wasserdicht ist und an Metallen sehr fest haften wird. Das Bitumen der trockenen Destillation unterworfen, so entstehen ungefähr 50 Procent flüssige Kohlenwasserstoffe, zuerst destilliren Leichtöle, dann gute Brennöhle und schließlich schwere Oele über; dieselbe ist rein, sehr hart, leitet die Elektrizität gut und eignet sich daher zur Anwendung bei Dunstföhen Elementen, Mikrophonen, elektrischen Vogellicht u. s. w.

*) Dieses Bureau ertheilt unseren verehrlichen Abonnenten Patent-Angelegenheiten Anstufte ohne Necherge gratis.

Humoristisches.

Freiheit. Vater: „Wie, ich glaubte dich an Studirtisch, und finde dich in der Küche beim Dienst mädchen!“ Sohn: „Das war also ein Verthum, Deinerfeit Papa.“

Guter Vorsatz. Sextaner (der von seiner Vater Prigel erhalten, sich einen gewissen Körpertheil haltend): „Aber das weiß ich, meine Kinder erziehe ich anders.“

Kurz und bündig. Gast: Herr Wirth, Sie haben mir ja altes Kalbfleisch vorgesetzt. Wirth: „Altes Kalbfleisch — wirklich? Hm — dann essen Sie's nur als junges Rindfleisch!“

Anspielung. Herr (zum Schneider): „Sie werden also für mich arbeiten, doch betone ich, daß ich kein Freund vom Warten bin.“ Schneider: „Ich werde sehr pünktlich sein, denn ich bin auch kein Freund vom Warten.“

Sehr artig. „Mein Herr! Sie sollte ich kennen?“ „Ja, ich habe schon einmal das Vergnügen gehabt mir von Ihnen einen Zahn ziehen zu lassen.“

Anspielung. Gast: „Was gibt es heute zu essen?“ Wirth: „Hafen in der Sauce.“ Gast: „Ich möchte ohne Sauce; wissen Sie, ich kann nicht gerne die Rage im Sad.“

Definition. Conventienzheirat ist eine solche, in welcher beide Ehegatten einander nicht conpenniren.

Gauner-Humor. Richter: „Aber sagen Sie mir nur, wie konnten Sie diese starken Eisenthüren und Schloße allein einbrechen?“

Angellagerter: „Ja, das ist eben mein Amtegeheimniß.“

Klug. Studio (zum Mädchen): Anna, ich liebe Sie! wollen Sie, daß ich Ihnen ein Ständchen bringe oder ein Bouquet sende oder wünsche Sie, daß ich Sie entführe? ich bin zu Allem fähig.

Mädchen: Wenn Sie nur auch heirathsfähig wären! Früh. Herr: Sie waren gestern im Theater? wie hat Ihnen die neue Schauspielerin als Maria Stuart gefallen?

Bekannter: Großartig! nach der zweiten Scene hat sie schon ihr Urtheil unterschrieben.

Leidenschaftlich. (Herr einen Touristen im Ledostium begegnend.) Herr: Wieder in die Berge und auf die Gipfel? Sie sind wirklich ein leidenschaftlicher Tourist!

Tourist: Jawohl! ich habe sogar Nachts Alpen drücken.

Vom Büchertisch.

Adrian Balbi's Allgemeine Erdbeschreibung. Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Achte Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Franz Heiderich.

Unser Wissen von der Erde hat in den letzten Decennien eine ungeahnte Ausdehnung gewonnen und die zweite Hälfte des XIX. Jahrhunderts verdient mit Recht auch ein Zeitalter der Entdeckungen genannt zu werden.

Ein größeres Handbuch der Geographie, welches auf Grund der neuesten Forschungen die gegenwärtige Kenntnis des Erdballs weiteren Kreisen in einheitlicher Darstellung vermittelt, ist ein Bedürfnis, und darum wird die soeben erscheinende 8. Auflage von A. Balbi's Allgemeine Erdbeschreibung gewiß allseitig mit Freuden begrüßt werden.

Neu! Nur fl. 4.50! K. u. k. privilegierte

Reichhaltigkeit des in demselben verarbeiteten besten und neuesten Materials darf als ein ganz besonderer Vorzug des Werkes betrachtet werden. Der Bearbeiter, Dr. Franz Heiderich, hat sich bemüht, ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes zu schaffen, ein Buch, das in angenehmster Weise geographische Kenntnisse vermittelt, das aber auch den strengen Anforderungen des Fachmannes völlig genügt.

Die artistische Ausstattung des Werkes ist eine ungemein reiche. 600 treffliche Holzschnitte landschaftlichen und ethnographischen Charakters, sowie über 100 Texttafeln erleichtern das Verständnis der Lectüre. Außerdem aber sind dem Werke 25 Karten in Quartformat beigelegt; darunter befinden sich nicht weniger als 16 Doppelblätter. Mit dem Ankauf des Werkes wird daher, kostenlos, auch ein vollständiger Atlas von 41 Kartenseiten erworben.

Eine gute und billige Wiener Zeitung. Als solche kann das Sonntagsblatt der wegen ihres reichen, interessanten und gebieterischen Inhaltes sehr beliebten und verbreiteten „Oester. Volkszeitung“ bezeichnet werden. Jede Nummer enthält eine Fülle unterhaltender, belehrender und anregender Lesestoffes über Politik, alle interessanten Tagesereignisse, Gesundheitspflege, Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft, humoristische Erzählungen, Räthsel- und Hausrecepte, Preis-Räthsel mit werthvollen Gratis-Prämien etc. und kostet vierteljährig mit Franto Zustellung bloß 90 kr. Probenummern sendet überallhin gratis und franco die Verwaltung: Wien, L., Schulerstraße 16.

Eingesendet.

Ganz seidene Foulards 85 kr. bis fl. 4.65 per Met. (ca. 450 versch. Dessins, gestreift, farrirt, bedruckt etc. ver- roben- und stückweise porto- und zollfrei ins Haus die Seidenfabrik G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Neue unbestreitbare Beweise über die Heilbarkeit der Lungen- und Nierenkrankheiten.

Während es noch kürzlich für absoluten Schwundel erklärt wurde, wenn jemand zu behaupten wagte, daß die Lungen- und Nierenkrankheiten heilbar seien, ist es heute zur unbestreitbaren Gewissheit geworden, daß dieser zer-

störten Krankheit Einhalt gethan werden kann, wenn die richtigen Mittel angewandt werden. Besonders ist es Dr. Chas. Thomas' Naturheilmetode, welche auf jahrelange, glänzende Erfolge zurückblicken kann. Personen, die ärztlicherseits aufgegeben waren, sind durch dieses Heilverfahren gerettet worden und erfreuen sich noch heute einer relativ guten Gesundheit. Man lese das nachstehende Zeugnis: An Dr. Chas. Thomas, Institut zu Egham (England).

Gebiete Direction! Ich kann Ihnen nicht genug danken für die Rettung meiner Frau. Ich hätte Ihnen schon früher geschrieben, wollte aber erst sehen, ob die Besserung auch Stand hält, was jetzt der Fall ist. Die Aerzte in Deutschland hatten meiner Frau noch 14 Tage Zeit zu leben gegeben, worauf ich mich an Sie wandte und war meine Frau in 7 Wochen soweit hergestellt, daß sie wieder den ganzen Tag arbeiten konnte. Es ist in weiten Kreisen schon bekannt geworden und sage ich Ihnen nochmals meinen besten Dank.

Mit Hochachtung Gaultheim, den 7. 6. 90. Post Kemten (Rheinheffen). Wihl. Kauff. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.

Zur häuslichen Cur und Vorcur vor Karlsbad, Marienbad etc.



von den ärztlichen Autoritäten besonders empfohlen. Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren: MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Ein schöner Pönnny

Fuchs, zum Fahren und Reiten, ist im Thalhof, bei Gafenz zu verkaufen. 643 1-1

Ich beehre mich den P. T. Herren Bäckermeistern und Kaufleuten anzuzeigen, daß ich in Amstetten ein Presshefe-Versandgeschäft

der k. k. priv. Wien-Ottakringer Spiritus- und Presshefe-Fabrik errichtet habe, und verden ich Presshefe von vorzüglicher Haltbarkeit und Triebkraft von 2 Kilogramm aufwärts nach jeder Post oder Bahnstation franco 70 kr.

Adresse: Friedrich Heller, Amstetten. 642 3-1

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Neu! Nur fl. 4.50!

K. u. k. privilegierte

Wasch-Maschine

mit eigens vulcanisirter der Siedhitze widerstehender crenellirter Gummiplatte. Grösste Leistungsfähigkeit, unübertroffen, darf in keinem Haushalt fehlen, verdrängt alle hochhonden Systeme und ist eine wirklich ökonomische Hausfrau verpflichtet diese Maschine anzuschaffen, damit sie (die Hausfrau) ihr Wäschecontou um 50% verringert. In Zeit von 1 Monat hat sich die Maschine durch Ersparnis an Wäsche u. Arbeitszeit verdient gemacht, ohne die vielen anderen Vortheile und Annehmlichkeiten, die dieselbe mit sich führt und bringt. Preis per Stück nur fl. 4.50. Versandt gegen Baar oder Postnachnahme durch Kloss's Vertrieb patentirter Neuheiten in Br ünn (Mähren). Prospeete gratis und franco.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns for 'Antlich erhoben', 'Waidhofen a. D.', 'Steyr', and 'St. Pölten' with rows for 'Weizen Mittelpreis', 'Korn', 'Gerste', and 'Hafer'.

Victualienpreise

Table with columns for 'Waidhofen', 'Steyr', and 'St. Pölten' with rows for various food items like 'Spanferkel', 'Erdmehl', 'Bohnmehl', 'Hansgries', etc.

Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen. (Giltig vom 1. bis incl. 31. Mai 1892.)

Amstetten-Klein-Reifling-Selzthal

Large railway schedule table with columns for 'Stationen', 'P. Z.', 'S. Z.', and 'Kl. Reifling' with rows for 'Wien', 'Liniz', 'Amstetten', 'Ulmerfeld', etc.

Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Fröh ist durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

Geb. Adler in Wels

Lederfabriken Wels und Sierning
Gegründet 1847
offerieren ihre aus bestem Kernenleder erzeugten, unelchbaren

Maschinen-Riemen

amerikanischer Art

Glieder-, Näh- und Bindriemen

sowie alle anderen technischen Leder-Artikel

Depôt zu Original-Fabrikpreisen

in Waldhofen a. d. Ybbs bei Herren Anton Jax Söhne.

1 10-22

Lehrbriefe

in 5 Farben und schöner eleganter Ausführung sind in der Buchdruckerei des A. Senneberg zu haben.

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin.



Kunde: „... Ich will kein offenes Insectenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt!... Man rühmt diese Specialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen jederlei Insecten und darum nehme ich nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherl“ an!“

- Zu Waldhofen a. d. Ybbs bei Herrn Carl Frieß.
- „ Amstetten „ „ Gottfried Frieß Wwe
 - „ „ „ E. Reichenpader.
 - „ „ „ W. Medwennisch.
 - „ „ „ Franz Kroiß.
 - „ „ „ E. Boche.
 - „ Aschbach „ „ Josef Kettinger.
 - „ „ „ Emeric Madl.
 - „ Blindenmarkt „ „ Jiboi Mihlhauer.
 - „ Gostling „ „ Josef Berger.
 - „ Haag „ „ A. Weiß.
 - „ „ „ G. Kafeis.
 - „ Hilm-Kematz „ „ J. Gittenberger.
 - „ St. Peter „ „ Clemens Klein.
 - „ Seitenstetten „ „ P. Stadlbauer.
 - „ „ „ E. Sternbauer.
 - „ „ „ P. Rauegger.
 - „ „ „ A. Kiedl.
 - „ Ybbs „ „ S. Windischbauer.
 - „ Ybbsitz „ „

Electra.



(In allen Staaten patentirt).
Das beste aller Taschenfeuerzeuge ohne Streichhölzer! Durch einen Druck auf den Kopf (siehe Figur) erzeugt man blitzartig eine helle Flamme von beliebiger Brenndauer.

Preis per Stück fl. 1.50; gegen Einsendung von fl. 1.70 franco durch: Kloss's Vertrieb patentirter Neuheiten in Brünn (Mähren).

Illustrirte Prospekte über Neuheiten gratis und franco.

Ehren-Diplom!

Höchste Auszeichnung bei der landwirtschaftlichen Ausstellung in Wien 1890.

Zur Bau-Saison empfehlen:

Besten

Portland-Cement

die Firma:

Egger & Lüthi in Kirchbichl

Comptoir: In Kufstein (Tirol).

Besten hydraul. Kalk

(Roman-Cement) die Firma:

Michael Egger in Kufstein.

Beide Qualitäten entsprechen den vorgeschriebenen Normen des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines in Wien und stehen bemusterte Offerte jederzeit zu Diensten.

10-2

Gediegen! Billig! Reichhaltig!

90 Kreuzer vierteljährig

kostet die wöchentliche portofreie Zusendung des reichhaltigen u. gediegenen

Sonntagsblattes

der Oesterr.

Volks-Zeitung.

Volkthümlich im besten Sinne des Wortes ist die „Oest. Volks-Zeitung“ unangefochten bestritten, dahin zu wirken, daß die Lasten des Volkes vermindert werden. Bildung u. Aufklärung der Bevölkerung den schweren Kampf ums Dasein erleichtern u. Schwindel u. Verlotterung rückwärts aufgedeckt werden u. bringt: **Ausgezeichnete Leitartikel, interessante Feuilletons, Spezial-Telegramme** von ihren zahlreichen eigenen Correspondenten u. im In- u. Auslande, **wahrheitsgetreue Berichte über alle Tages-Ereignisse, Theater, Literatur, Kunst u. Sport, Vieh-, Getreide-, Waaren-Märkte u. Börsen-verkehr, Belehrungen u. unterhaltende Artikel über Gesundheitspflege u. Hauswirtschaft, Erziehung u. Unterricht, Land- u. Forstwirtschaft, Aachen- u. Haus-Recepte, humoristische Erzählungen, Scherze u. Anekdoten, Preisräthsel mit werthvollen Gratis-Prämien.**

Zu der **Donnerstags-Ausgabe** erscheint wöchentlich unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner eine **pädagogische Rundschau.**

Großer, deutlicher Druck.

Preis des Sonntagsblattes mit wöchentlich portofreier Zusendung vierteljährig nur 90 Kr.

Preis der wöchentlich zweimaligen portofreien Zusendung der Sonntags- u. Donnerstags-Ausgaben vierteljährig nur 1 fl. 45 Kr.

Preis der täglichen Ausgabe mit täglicher portofreier Zusendung monatlich 1 fl. 50 Kr., vierteljährig 4 fl. 50 Kr.

Abonnements können jederzeit beginnen.

Probe-Nummern sendet überallhin gratis u. portofrei

Die Expedition der Oest. Volks-Zeitung, Wien, I., Schulerstraße 16.

*) Bisher wurden die sämtlichen Werke von Schiller, Goethe, Grillparzer, Schaferspeare, Heine, Körner, Renau, Angenreiter, Mosler, Marlit, Scholle, Spielhagen zc. zc. und Weher's Großes Conversations-Lexikon, Preis fl. 102.-, vertheilt und für März wurden Ch. Dickens' Romane und B. Geyse's Novellen als Gratis-Prämien (ohne jede Nachzahlung) bestimmt.

1891. Agram Ehren-Diplom.



1891. Temesvar Goldene Medaille.

Kwizda's Kornenburger Vieh-Nähr-Pulver für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolg in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe; es unterstützt wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchseuchende Einflüsse.

Preis 1/4 Schachtel 70 Kr., 1/2 Schachtel 35 Kr.

Man achte gef. auf ob. Schutzmarke u. verlange ausdrücklich Kwizda's Kornenburger Vieh-Nähr-Pulver. Echt zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

HAUPT-DEPOT 605 20-4
Franz Joh. Kwizda,

in k. u. k. österr. und kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Kornenburg bei Wien.

NEUSTEIN'S verzuckerte ELISABETH BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,

führen nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der veränderten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenreiches Zeugnis des Herrn Hofrathes Vitha ausgezeichnet. Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle die 3 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit dem Schrift versehen. 496 15-16

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Hh. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

In Waldhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker Moriz Paul.

Afririba

mit 124 Abbildungen im Ort, 12 Karten und 16 Tafeln in Chromolithdruck und Holzschnitt. Preis in halbkronen geb. 12 fl. (7 fl. 20 Kr.), auch in 10 Kirtelungen zu je 1 fl. (60 Kr.).

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Zusätzliche Probehefte kostenfrei. — Bestellung des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Jlich.

In Hugo H. Hirschmann's Jovnalverlag in Wien, I., Dominikanerplatz 5, erscheinen und können gegen Einsendung des Geldbetrages (durch die Postbank oder mittels Postanweisung) pränumerirt werden:

Der Praktische Landwirth.

Monatliche landw. Zeitung für Jedermann. Gegründet 1878. Erscheint Dienstag in Gr. Explan-Format. Ganzjährig fl. 4, Vierteljährig fl. 1.

Ganz Der Oekonom Einem Gulten.

Monatliche landw. Volks-Zeitung. Gegründet 1879. Erscheint den 1. u. 14. jeden Monats in Gr. Explan-Format. Ganzjährig fl. 1. Probe-Nummern gratis und franco.

Soeben erscheint im Verlag des Bibliographischen Instituts:

BREHM'S

dritte, neubearbeitete Auflage

von Prof. **Pechuel-Loesche**, Dr. **W. Haacke**, Prof. **W. Marshall** und Prof. **E. L. Taschenberg**, mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck von **W. Kuhnert**, Fr. **Specht** u. a. 130 Lieferungen zu je 60 Kr. = 10 Halbfranzbände zu je 9 Fl.

TIERLEBEN

beziehen durch die Max Herzig in Wien I, gegen niedrige Monatsraten. Prospekte gratis.

Jeden Montag, 6 Uhr früh erscheint in Wien, I., Schreyvogelgasse 3, die

„Extrapost“

das einzige illustrierte Montagsblatt mit außerordentlich reichem Nachrichtendienst auf allen Gebieten und von überall.

In jeder Richtung vollständig unabhängig, bringt die „Extrapost“ klare Artikel über Politik, Volkswirtschaft und öffentliches Leben; anisante Feuilletons und objective Kritik auf dem Gebiete der Kunst.

Einzelnummern der „Extrapost“ sind in den k. k. Tabaktrafiken und den bekannten Einzelverzeichnissen zu 4 kr. zu haben. Das Abonnement beträgt inclusive Francozufendung ganzjährig fl. 3, halbjährig fl. 1.50.

Soeben erscheint:

9000 Abbildungen. 16 Bände geb. à 6 Fl. Ö. W. oder 256 Hefte à 30 Kr. Ö. W. 16000 Seiten Text.

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

600 Tafeln. 300 Karten. 120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

In **Hugo W. Hirschmann's** Journalverlag in Wien, I., Dominikanergasse 5, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrages (durch die Offizialcasse oder mittelst Postanweisung) pränumeriert werden:

Wiener Landwirtschaftliche Zeitung
größte allgemeine illustrierte Zeitung für die gesamte Landwirtschaft. Begründet 1851. Erscheint Mittwoch und Samstag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 12, Vierteljährig 3.—

Oesterreichische Forst-Beitung.
Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel. Begründet 1883. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 8, Viertelj. fl. 2

Allgemeine Wein-Beitung.
Allgemeine illustrierte Zeitung für Weinbau u. Weinbereitung, Internationales Weinhandelsblatt. Journal für Weinconsumenten, Hotels- und Gasthof-Zeitung. Begründet 1884. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 6, Probeummern auf Verlangen gratis und franco.



Der Stein der Weisen

Illustrirte Halbmonatschrift für Haus und Familie.

Jährlich circa 1200 Illustrationen aus allen Gebieten des Wissens.

Der Stein der Weisen hat seiner Originalität halber die günstigste Aufnahme gefunden und erfreut sich eines großen Erfolges. Als einzige in deutscher Sprache erscheinende populärwissenschaftliche Zeitschrift, steht er auf gleicher Höhe mit den ähnlichen Werken in anderen Sprachen.

Abgabe in halbmönatlichen Heften zu 32 Seiten Groß-Quartformat. Jedes Heft (mit 40-50 Illustrationen) kostet nur 30 Kreuzer. Auch in 4 Quartalsbänden à 1 fl. 80 kr., oder in 2 Semestralbänden in Orig.-Gravirb. à 5 Gulden.

Vierteljährliche Pränumeration 1 fl. 80 kr., halbjährlich 3 fl. 60 kr., ganzjährig 7 fl. 20 kr. Probehefte gratis. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Probehefte gratis.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

RATTEN Haus- und Feld-MÄUSE

rotten Sie radical und rasch aus bei Verwendung meiner Automat-Fallen 454 20-11

welche fortwährend ohne Beaufsichtigung fangen. — Preis für Ratten fl. 2.—, für Mäuse fl. 1.20. Versandt gegen bar oder Nachnahme durch **KLOSS's** Vertrieb patentirter Neuheiten in Brünn (Mähren) Illustrierte Prospekte über Fallen und sonstige Neuheiten gratis und franco.

Zeugnis: Ihre Automat-Fallen haben sich so gut bewährt, daß ich sie nochmals um 2 Stück Mäuse- und 2 Ratten-Fallen per Postnachnahme ersuche. Mit Achtung **Constantin N. v. Buchenthal'sche Handlungsgarten-Verwaltung** Dobronouf, Post Sadagora, Bukowina (Oesterreich).

Wien, Wallfischgasse 10

1855 gegründet. Aelteste und größte 1855 gegründet.

OTTO MAASS & SOHN

Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler (OTTO MAASS)

WIEN, Wallfischgasse 10.

Tägliche directe Expeditionen von Anzeigen jeder Art an alle Zeitungen und Insertions-Organe des In- und Auslandes.

Prompte, discrete und billige Bedienung. Zeitungs-cataloge, Kostenveranschläge gratis u. franco. NB. Die Entgegennahme von Offertbriefen geschieht ohne Gebührenberechnung.

Wien, Wallfischgasse 10

Neu! Jedermann Selbstvergolder! Neu! Flüssiges Gold und Silber

Ganz neu und verbessert! Unerreicht! Nicht zu verwechseln mit den minderwerthigen Erzeugnissen der Concurrenz, Jedermann kann sofort durch einfachen Anstrich mit dem Pinsel Rahmen, Lustres, Figuren, Schnitzereien, Korbwaren, sowie alle erdenklichen Gegenstände aus Holz, Metall, Glas, Porzellan, Gyps, Leder, Papier etc. prachtvoll und dauerhaft vergolden, versilbern und ausbessern. Waschecht! Wetterfest. Vollständige Garantie für langjährige Haltbarkeit. Wichtig für Haushalt und Gewerbe. — Zu beziehen in Flaschen à 20 kr., 30 kr., 35 kr., 50 kr., fl. 1.—, fl. 1.50, fl. 2.50 durch **KLOSS's** Vertrieb patentirter Neuheiten in BRÜNN (Mähren).

Unter 1 fl. wird nicht versandt. Illustrierte Prospekte über Novitäten und Probeanstriche gratis und franco.

Wiederverkäufer gesucht. **Schloß Lissa a. Elbe**, 2. Juni 1891. Zeugnis: Ersuche höflichst noch um eine Flasche Goldfarbe (ohne Pinsel). Ueber dieses ausgezeichnete Mittel kann ich meine vollkommenste Zufriedenheit aussprechen. Hochachtungsvoll **Jean Riedenbauer**.

Durch alle Buchhandlungen oder auch direct von der Verlagshandlung zu beziehen

Die Heilige Schrift

des Alten und Neuen Testaments.

Illustrirte Volksausgabe.

Mit 45 farbig gedruckten Vollbildern nach Meisterwerken der christlichen Kunst, aber tausend erläuternden Bildern von Sitten und Plagen der Heiligen Schrift, von Altsitten, Pflanzen, Thieren u. s. w. im Text, mit Karten und einer Familien-Chronik.

Nach der Uebersetzung von Dr. Joseph Franz von Allio, vom apostolischen Stuhle approbirt, vollständigen Text und eine aus den Anmerkungen des größeren Allio'schen Bibelwerkes entnommene Erläuterung jenes Textes.

Erscheint in monatlich 2 Heften in Großquart.-format. Jedes Heft 50 Pf. = 30 Kr. = 70 Cent. Mit Gutzehlung und Approbation des hochw. Herrn Fürstbischofs zu Breslau.

Laut Erklärung der Verlagshandlung und Annahme seitens des hochw. Herrn Fürstbischofs, Delegaten, Propst Dr. Jahnke, fließt ein Teil des Reingewinns — 1500 Mark für jede Auflage — dem Kirchenbau-Fonds von St. Plus in Berlin, Pallisadenstrasse, zu.

Abweichend von den bisherigen Bibelbibeln, welche nur Szenen und Ereignisse der Bibel mit mehr oder weniger Phantasie zur Darstellung bringen, wird bei dieser eigenartigen Bibel zum erstenmal unternommen, das Verständnis der Heiligen Schrift durch Darstellung von Gegenständen, Sitten und Plagen, durch Karten, sowie durch Abbildungen von Pflanzen, Thieren, Altsitten etc. nach authentischen Quellen und den Ergebnissen der neuesten wissenschaftlichen Forschungen und Ausgrabungen zu unterstützen, wodurch in bisweilen überraschender Weise die Wahrheit biblischer Berichte beglaubigt wird.

Beim Schluß des Werkes erhält jeder Abnehmer unentgeltlich das in farben- und Lichtdruck ausgeführte Kunstblatt

Der Kreuzweg unseres Herrn Jesu Christi, die 14 Stationen, wie sie in der Wirklichkeit aussehcn. Nach in Jerusalem gemachten photographischen, also naturgetreuen Aufnahmen nach illustrierten Textbuch.

Mit Empfehlung Sr. Heiligkeit des Papstes und mit päpstlich-bischöflicher Approbation. **Berlin, W., Bayreuther-Strasse 1.** Verlag von **Friedrich Pfeilfönder**.

Das Werk wird in nicht ganz zwei Jahren vollendet sein; die Ausgabe von 80 Bfg. alle 14 Tage verteilt sich also auf einen langen Zeitraum, so daß auch Windebrümmel in Stande sein werden, sich die Bibel anzuschaffen.

Paris 1889 goldene Medaille.

513 52-14 **250 Gulden in Gold**,

wenn **Crème Grollich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommer-sprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugend-erhält. Keine Schminke. Preis 60 kr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grollich“, da es wertlose Nachahmungen gibt. — **Savon Grollich**, dazugehörige Seife 40 kr. **Grollich's Hair Milkton**, das beste Haarfärbemittel der Welt! Bleifrei. 1 fl. und 2 fl. Hauptdepot **J. Grollich, Brünn**. Zu haben in allen besseren Handlungen, in Y b b s: **A. RIEDEL**, Apotheke z. heil. Geist.

Genet ging lieber schon am 14. April, eine Sobredzeit, in der man ein Genetier noch nicht so leicht erwarret, ein heftiges Genetier über mehrere Gegenden nieder. Der Blig schlug in mein Haus ein und binnen kurzer Zeit war ich mit meinem beweglichen Gut bei der **k. k. priv. öst. Versicherungsgesellschaft „DONAU“** in Wien vertheilt.

Die Gesellschaft hat den Schaden sofort erhoben und mir denselben in reicher Menge vergütet. Ich in dem Stande gesetzt bin, mit die verbrannten Gegenstände allmählich wieder anzuschaffen zu können. Für diese conlante Handlung spreche ich der **k. k. priv. öst. Versicherungsgesellschaft „DONAU“** in Wien meinen besten Dank aus und kann daher allen Sanbmitrhen nicht genug empfehlen, ihr Gut und Gut bei der Versicherung zu lassen.

Doppel, Geminde **Sonntagsberg**, am 18. April 1892.

G. Förlsberger m. p.,
Schienenarbeiter.
Michael Wagner m. p.,
Gemeinderath.

Michael Spreiter m. p.

Wiener **Bäcker- und Conditior-Zeitung.**

Wöchentliches Organ der **Wiener Bäcker-Genossenschaft**, sowie der **Bäcker-Genossenschaften und Vereine All-Oesterreichs.**

Ersch. seit 1875 jeden Sonntag.

Herausgegeben von **Otto Maass** unter Mitwirkung tüchtiger Fachmänner und sollte von jedem strebsamen Bäcker gelesen werden.

Diese Fach-Zeitung vertritt und vertheidigt die Interessen der Bäcker und Conditior, wie die der verwandten Gewerbe, und unterrichtet dieselben von allen Fortschritten, Verbesserungen und Erfindungen auf dem Fachgebiete, wie auch von Allem, was in der Fachwelt vorgeht.

Preis pro Jahr 6 fl., halbjährig 3 fl. Inserate 10 kr. für die kleine Petitzelle. Probenummern sind gratis und franco zu beziehen von **Otto Maass & Sohn, Wien, Wallfischg. 10.**

Kaufmännische POST

Fachzeitschrift für die Interessen des öst. Handelsstandes. **Offizielles Organ** des vom österr. Kaufmannstag eingesetzten ständigen Comite, sowie der kaufmännischen Gremien, Vereine und Corporationen Oesterreichs, besonders d. **Vereines der Specerei-, Material- und Vermecht-waarehändler Wiens.** Diese Zeitschrift ist das einzig vollkommen unabhängige kaufmännische Fachblatt unseres Landes und tritt energisch für die allseitig bedrohten Interessen des Kaufmannstandes ein.

Erscheint seit 1884 am 10. u. 25. jeden Monats.

Abonnementspreis ganzjährig 4 fl. Inserate 10 kr. für die kleine Petitzelle. Probenummern sind gratis und franco zu beziehen von **Otto Maass & Sohn, Wien, Wallfischg. 10.**

Der Oesterreichisch-ungarische **Müller**

Monatsschrift zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse im Mühlenwesen und verwandten Geschäftszweigen.

12. Jahrg. — Pro Jahr 3 fl. Jeder Müller sollte das Blatt halten und wird dasselbe jedem Müller, der seine Adresse einschickt, drei Monate lang gratis und franco per Post zugesendet. Man adressire: **Otto Maass** Wien, Wallfischgasse 10.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schmitz-mustern.

Preis vierteljährlich 1.25 = 75 Kr.



Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette- und Handarbeiten, 16 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Dorseichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zigs. Katalog Nr. 3845). Probeummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 35. — Wien I, Operngasse 3.

642 2-2

ROSEN.

100 schöne hochstämmige Rosen sind um 70 kr. per Stück zu verkaufen.

Schütt, bei Waidhofen a. d. Ybbs.

Verkauf alter Fenster.

Die vom Bezirksgerichtsgebäude ausgehobenen Fenster, Doppelfenster mit Stöcken, sind zu verkaufen. Kauflustige wollen sich an das Bürgermeisteramt wenden.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs.

640 1-2

Julius Jax.

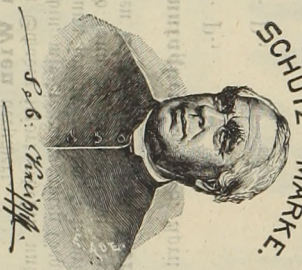
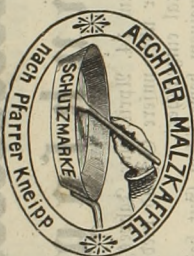


Phönix-Pomade

auf d. Ausstellung für Gesundheits- u. Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch zahlreiche von Parfümherren anerkt. b. einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, b. Damen u. Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, b. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt dieselbe schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen und flotten Schnurrbart. Garantie für Erfolg sofort zu erweisen. Preis pr. Ziegel 80 kr., bei Postverendung oder Nachnahme 90 kr.

Gebr. Hoppe,

Wien VII. Kaiserstr. 6 und Berlin SW. 12.



SCHUTZ-MARKE

Zu haben in allen besseren Speisereichthümern.

Gebürder Öl, Bregenz

vom hochw. Herrn Spitzer Seb. S. n. e. p. für Österreich-Ungarn allein prob. Marktschlichter.

Öl-Kaffee nur mit unlerer Firma.

gemischt, gibt ein gelinderes, brillantes Schaumgetränk mit feinem Aroma, das dem thierischen giffthaltigen Bohnenkaffee entbehren vorzuziehen ist. Kneipp-Malzkaffee ist nur nicht in rothen, brechtigen Sparten mit nebenstehenden 2 Figuren versehen!

Öl = Kaffee

Kneipp-Malzkaffee nur über mit

Handverstecken!

GROB MAHLEN 5 MINUTEN KOCHEN

Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken

Berlin-MÜNCHEN-Wien

GESUNDHEIT ERSPARNIS

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

BESTER KAFFEE-ZUSATZ

Kathreiner's Kneipp-Malz Kaffee.

Mit Geschmack und Aroma von echtem Bohnenkaffee.

Nicht lose, nur in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke.

Zu beziehen durch alle Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen.

Ein fast neuer 639 1-2

tragbarer Sparherd

ist billig zu verkaufen. — Auskunft bei August Lughofer.

Dank und Anempfehlung.

Meinen lieben Nachbarn und P. T. Kunden sage ich auf diesem Wege für das mir so viele Jahre geschenkte Vertrauen gelegentlich meiner Ueberfiedlung vom Hause Nr. 94, Wasservorstadt, in die

obere Stadt Nr. 10

meinen herzlichsten Dank.

Indem ich um ein ferneres Wohlwollen auch auf diesem Geschäfte höflichst bitte, zeichne

hochachtend

Engelbert Gutjahr,

Fleischhauer,

vom 15. Mai am Stadtplatz Nr. 10.

Zähne und Gebisse

nach neuestem, amerikanischem System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingeseht.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Vorrichtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

A. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer.

Mariazeller Magen-Tropfen.

bereitet in der Apotheke zum Schutzensel des C. Brady in Kremsier (Mähren),

ein althergebrachtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Bestandtheile sind angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Maier. In Haag: Apoth. Vincenz Vösch. In Seitenstetten: Apoth. Anton Resch. In Ybbs: Apoth. A. Niedl.

SARG'S Glycerin-Specialitäten.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch A. F. Sarg im Gebrauche Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremder Fürstlichkeiten, Empfohlen durch Prof. Bron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zeissl, Hofrath von Scherzer etc. etc., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meiser in Gotha etc.

Glycerin-Seife in Papier, Kapseln, Brettern und Dosen. — Honig-Glycerin-Seife, in Cartons. — Flüssige Glycerin-Seife in Flacons. — Toilette-Carbol-Glycerin-Seife — Eucalyptus-Glycerin-Seife — Glycolblastol (Haarwuchsbeförderungsmittel). — Chinin-Glycerin-Pomade. — Glycerin-Crème. — Toilette-Glycerin etc. etc.

sanitätsbehördlich geprüfte Glycerin-Zahn-Crème.

KALODONT, 487 11-9 F. A. Sarg's Sohn & Cie., k. und k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den Apothekern und Parfümeurs etc., in Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann.

Färberei

S. Mauss, Waidhofen a. d. Ybbs Wasservorstadt Nr. 77,

empfiehlt sich zum Färben aller Arten von Stoffen in den schönsten und haltbarsten Farben Kleidern in zertrenntem oder unzertrenntem Zustande.

Chemisch trockene Reinigung

von Herren- und Damenkleidern, im Ganzen sammt jedem Aufputz, Wolltüchern, Cravatten, Spitzen, Mänteln, etc.

Druckerei

in den geschmackvollsten Mustern.

Appretur und Putzerei

von zertrennten, zur Umänderung bestimmte Kleidern schnell und billigt.

Zur Bequemlichkeit der P. T. Kunden befindet sich auch eine Annahmestelle bei Herrn LEOPOLD FRIESS, Untere Stadt Nr. 70

Hochachtungsvoll

S. Mauss.

617 4-5

NÄHMASCHINEN

gut, reel billig 350 auch gegen 0—

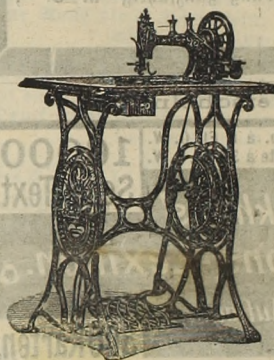
Ratenzahlung

Umtausch alter

Maschinen.

NADELN

alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl



JOSEF SCHANNER Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86

Dr. Rosa's

Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes Hausmittel.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende geistlich deponierte Schutzmarke.

Depôts in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dieselbst auch zu haben:

PRAGER UNIVERSAL-HAUSSALBE

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende geistlich deponierte Schutzmarke.

Haupt-Depôt

B. Fragner, Prag, Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler. Postverhandl. täglich.

Gulden 5-10 täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bietet ein leistungsfähiges Bauhaus Jedermann, der sich mit dem Verkauf von geistlich gestifteten Dosen u. Staatspapieren beschäftigt. — Anträge unter „Bote“ an die Annoncen-Expedition von J. Danneberg, Wien, I., Rumpfgasse. 638 10-3